



**Bericht Johannis Brentzii von dem Büchlein Heinrici
Bullingeri, des Tittels Von dem Himmel und Gerechten Gottes,
jetz widerumb ersehnt und gebessert.**

<https://hdl.handle.net/1874/421997>

pe 2
Bericht

J

ohannis

**Brenzj von
dem Bächlein D.
Heinrici Bullingeri**

des Tittels / Von dem Himmel vnd
Gerechten Gottes / Jesu
derumb ersehnt vnd
gebessert.



**Getruckt zu Franckfurt
am Mayn / Durch Nicolaum
Bassel**

Im Jar / 1562.

Beichte

omnino

non parum

et nihil est
magis utile

et tunc et tunc et tunc et tunc

et tunc et tunc et tunc et tunc

et tunc et tunc et tunc et tunc

et tunc et tunc et tunc et tunc

et tunc et tunc et tunc et tunc

et tunc et tunc et tunc et tunc

et tunc et tunc et tunc et tunc

et tunc et tunc et tunc et tunc

Dem Durchleuchtigen/
Hochgebornen Fürsten vnd Herren/
Herrn Christoff Herzog zu Württem-
berg vnd Eeck/ Grauen zu Müm-
pelgare / et. meinem gnädi-
gen Fürsten vnd
Herrn.

Durchleuchtiger/
Hochgeborner Fürst/
Gnädiger Herr / auff
E. S. G. gnädigen Be-
uelch / hab ich das Büch-
lein D. Heintzi Bullingeri / vom
Himmel vnd gerechten Handt Got-
tes gelesen / vnd meins geringen Ver-
standts fleissig erwegen.

Nun ist mir wol wissend / vñ bringe
mir ein sonderliche Bekümmernuß/
das zu diser zeit in der lieben Kirchen
des Sons Gottes / allerley beschwär-
liche Ergernuß / durch vnzeitlig Hä-
der vnd Zänck erstanden / mir auch gar
nit vermeint / das ich mich in frembde
Sachen einmischē / vnd zu mehrer weis-

terung vrsach geben soll. So wolt ich
 sonderlich gern mit dem bemelten Bul-
 lingero/ als mit einem belesenen vnd
 gelerten Man/ fridliche Fründschafft
 haben aber diser gegenwürtiger Hän-
 del von dem Nachmal vnser Herr
 Christi/ vnd was dem selbigen anhen-
 gig / ist dermassen geschaffen / das so
 lang Bullingerus auff seiner irrigen opi-
 nion / wie bissher / verharret/ kein ver-
 gleichung zwischen vns zuhoffen ist.
 Dañ es ist vnuerborgen/ das diß Büch-
 lein wider die recht Christlich Kirch/
 so glaubt/ das der Herr Christus war-
 hafftig vnd wesentlich mit seinem Leib
 vnd Blut/ in seinem heiligen Abent-
 mal gegenwürtig sei/ vnd dieselben da-
 rinn/ durch den dienst der Kirchendi-
 ner außtheile/ gestellet sei. Greiffet vns
 auch an vnd schreit vns auß/ mit so be-
 schwerlich/ grewlichen Beschuldigung-
 en/ das es schröcklich zuhören/ dann
 er nent vnser meinung (die doch von
 vns nicht erdacht) sonder der H. Gött-
 lichen Schrift mainung ist ein somnū,
 delirium, noxium, ein Traum / Aberwin!
 vnd

vnd schädlich. Er schreibt/das wir den
 Glauben der Menschwerdung Chri-
 sti/auch die warheit des Leibs Christi/
 vñ sein Vrsend von todten verkeren/
 dz wir auch die Vrsend der Todte/vñ
 fürzlich/den rechte Christlichen Glau-
 bē vñ vnser Hoffnung der Seligkeit/
 allein auß mutwillen vnd hüzigem/zen-
 ckischem Gemüt verleugnen/zu dem be-
 schuldiget er vns das wir vns am aller-
 meiste behelffen vñ vertröste der Autho-
 ritet vnd ansehens D. Luthers seligen
 (dē er gleichwol mit namen nie neñet/
 jedoch gnusam zuuersteen gibt/ das er
 in gemainet hab) als ob wir solch Leüt
 seien/ so iren Glauben nicht auß Got-
 tes Wort durch den H. Geist/ sonder
 allein auß aberwizigen/ vn Sinnigen
 Menschen traumen erholen/ also würe
 hiemit grewlich vnd erschrocklich gelö-
 stert/nicht allein der fro. n D. Luther se-
 lig (den doch Gott auß sonderen gna-
 den zur offenbarung der falschen Leer-
 vnd Antichrists erwecket hat) sonder
 auch die Augspurgisch Confession / ja
 alle die rechte Christliche Kirchen / so

den Glauben von der wahrhaftigen/
wesentlichen gegenwurtigkeit vñ Auf-
theilung des Leibs vnd Bluts Christi
im Nachtmal haben.

Vnd nach dem in diser Handlung
suffelt/das der Herr Christus/ als ein
warer Gott vnd Mensch/ in einer vn-
zertrenten Person alles erfull/ so will
vns die Schuld gegeben werden / als
solten wir den Leib Christi solcher leib-
licher/ räumlicher weiß außdehnen / dß
es kein rechter Leib mehr bleibe / vnd
die vereinigung zweier vnder schidlich
en naturen in Christo nicht wahrhaft-
tig bestünden/ so wir doch furnämlich
dahin tringen / das dieselb Vereini-
gung vnd der recht vndercheid zwis-
schen dem wesen vnd Herligkeit/ auch
zwischen den eigenschafften/ die allein
dem Göttlichen Wesen gebüren/ vnd
die dem Menschlichen Wesen in
Christo mit getheilt/ erhalten werden.

Darum/ nach dß so hoch beschwär-
lich vnd schmälich beziehung/ Gwis-
sens vnd Ergernuß halb/ nicht vnuer-
antwort zü vmbgeen sein/ so will/ Gnad-
diger

diger Fürst vnd Herr / ich als vil mir
 durch Gottes Genad möglich / von
 dem obgemelten Büchlein Bullingeri /
 auß grüd Heiliger Götlicher Schrift
 Ewer Fürstlich Genad mein vnder-
 thänigen vñ schuldigen Bericht thun:

Das ich nun zur sach selbst komme /
 so ist Bullingerus / wie künbar / mit der
 Zwinglischen opinion von dem H.
 Nachmal Christi also verhafft / das
 er zur erhaltung desselbigē Irthums /
 mit der Scholastica vñ Sophistica Theologia
 ein neuen Himmel (ohn vnd wider die
 N. Schrift) dermassen zimmert / als
 ob derselb mit sonderlichen / abgesön-
 derten / raumlichen Dritten / Mansio-
 nen / Losamenten / vnd Gmächlein
 außgetheilt sei / vnd Christus darinn
 nach seiner Menschlichen Natur ne-
 ben vñnd mit andern Heiligen /
 raumlicher weiß wohne / gehe / stehe /
 sitze vñnd lige / wie es ihm wolgefal-
 le / Darbey bringt auch Bullinger
 ein neue vnerhörte Meinung her-
 für / von der gerechten Handt Got-
 tes. Dan wie wol er bekēt / dise ges-

rechte Handt werde zu zeiten für die
 Maiestet/ Allmächtigkei vnnd Gewalt
 Gottes verstanden / jedoch sagt er/
 solche gerecht Handt Gottes / dahin
 die ganz heilig Schrifft den Herren
 Christum setzet / sei nicht die Allmäch-
 tigkeit/ Maiestet vnd Selichkeit Got-
 tes / sonder sei ein sonderlicher / raum-
 licher Ort / in vorgemeldetem Himmel
 (den die Sophisten *caelum Empyreum* genē-
 net haben) darin Christus sein leiblich
 anwesen / wie jetzt gesagt / vnnd sein
 Spaziergang hab / sei auch darein
 dermassen verordnet / das er hie zwi-
 schen dem jüngsten tag / nit mög noch
 könne / leiblich im Sacrament des
 Nachmals Christi / oder sunst auff Er-
 den sein. Vnd geht der Man in disen
 hohen Himmelschen sachen / mit sol-
 chen groben/ Weltlichen vnd fleischli-
 chen Gedancken vmb / das ich ein son-
 derlich mittleiden vñ bedauerns mit im
 hab / ist auch im souil desto schwerlicher
 zu helfen / souil mehr er die Spruch der
 H. Schrifft / von der Himmelfart Chri-
 sti / vnd seinem sitzen zur gerechten Got-
 tes /

tes / zur bestätigung solcher seiner neuen irrigen Opinion so vngereimpt anzeucht. Dann was gar nahe die ganz heilig Geschrifft / von den jez gemelten Artickeln / von der Himmelfart Christi vnd seinem sitzen zur Rechten Gottes / schreibt vnd leeret / dz muß in diesem Büchlin alles herhalten / vnd sein con. ept / von dem raumlichen Ort der Wohnung vñ Spazierung Christi im Himmel bestätigen.

Hierauff / damit wir in diser Sach / ein hellen / claren Bericht empfangen / will ich anfangs den Ursprung diser seltsamen Speculation / von dem raumlichen Ort der Rechten Gottes / so vil mir immer durch Gottes Gnad möglich / anzeigen / vnd darnach die widerwertige Einred / so vil hieher dienstlich / kurzlich vnd warhafftiglich verantworten.

Der heilig Augustinus hat ein Spruch also lauttend / *Tolle spacia locorum corporibus, nusquam erunt, & quia nusquam, ideo non erunt,* das ist: Nim dem

Leib das raumlich ort / so ist er niert-
 gendts / vnd dieweil er niertgndts ist /
 so ist er auch gar nit. Item: *Quamdiu Domi-
 nus sursum est, in Vno loco est.* So lang der
 Herr daoben (im Himmel) ist / so ist er
 nur an einem ort.

Dise vnnnd andere dergleichen
 Spruch Augustini / stechen den Bul-
 linger vnd seins gleichen der massen
 in die Augen / das sie darfür halten /
 nach dem Christus mit seinem Leib sei-
 gehn Himmel gefaren / vnd siße zur
 Rechten Gottes / so müsse entweder
 die gerecht Hand Gottes / ein raum-
 licher Ort sein / darin der Leib nach
 seiner art / sein leiblich Wohnung vnd
 Anweisung habe / oder aber / Christus
 müsse kein rechten natürlichen Leib
 haben.

Nun seye es gewiß / das Christus
 ein rechten natürlichen Leib hab / vnd
 seye mit demselben gehn Himmel ge-
 faren / allda er zur rechten Gottes si-
 ße. Darumb muß der Himmel /
 dahin Christus gefaren / vnnnd die
 recht Hand Gottes / da Christus leib-
 lich

lich sihe / ein raumlicher / bestimmter
ort sein.

Man solte aber je auß Augustino
selbs gelernet habē / das seine Spruch
nicht alle *autoritatem Canonicam* haben
sollen / sonder so vil gelten / so vil sie
mit heiliger Göttlicher Schrifte / od-
der sonst mit warhafftigen Argumen-
ten erweisen werden. Dann da Augu-
stinus den obgemelten Spruch / *Tolle
spacia locorum &c.* verstanden haben
will / von der gemeinen natürlichen
weiß / so die Leib in diser Welt / eüsser-
lich für sich selbs / irer art nach / haben /
als dan ist es nach der lehr Aristotelis &
physicorum nicht übel geredt / das kein
Leib sei / da kein raumlich ort sei.

Da aber Augustinus wolte mit di-
sem Spruch in *Theologiam* gehn / vñnd
den Leib Christi / ja auch die glorificier-
te Leib der Heiligen also einzunen /
das sie nicht solten warhafftige Leib
sein vñnd bleiben / wann sie nicht raum-
lich an sondern ortten / nach der *Physica*
oder *Mathematica* sein / das lönt mā dem
Augu-

Augustino nicht passiern lassen / etc.
 Wölches züerklären / will ich erst-
 lich den Leib Christi / ja den ganzen
 Menschen / so der Son Gottes / in
 einigkeit der Person angenommen
 hat / für die Hand nemen.

Dan es ist ja war / das ein mensche-
 licher Leib für sich selbst seiner Natur
 nach / in diser eusserlichen / sichtbar-
 lichen vnd zergenglichen Welt / an
 einem besondern ort / raumlischer weiß
 sein muß.

Aber / da man von dē Leib Christi /
 ja von dem ganzen Menschen / den
 der ewig Son Gottes in ein vnzer-
 trenliche Person / mit im angenommen
 reden will / so wurd es / neben der art
 eines natürlichen Leibs oder Mens-
 schens / weit ein anders bedencken ha-
 ben.

Es ist wol bald mit Worten geret /
 das Gott vnd Mensch in Christo ein
 vnzerrenliche Person sei / aber / nach
 dem solche personliche Einigkeit / kein
 eigentlich / vollkommenlich Exemplum o-
 der vorbild / in der ganzen weitten
 Welt

Welt hat/so ist es kein wunder/das es wenig recht bedencken / noch vil weniger/warhafftig glauben. Gott gebe sein Gnad / das ich sollich *Mysterium* vnd Geheimnuß / so vil vns durch die heilig Schrifft/in die Hand gegeben/ vnd vns in diser Welt zuwissen gegünnet vnd erlaubt/ etw; erklären mög / etc.

Vñ stehe der Hädel also. Bei dē rechte glaubigen Christen/ist es fundbar vnd offenbar/d; der Son Gottes/nemlich/ die ander Person/in dem ewigen/ Götlichen wesen / ein rechter/ warer/ ewiger Gott ist/gleiches Wesens / *Majestet* vnd Herrligkeit/ mit dem Vater vnd heiligem Geist.

So ist hierauß auch fundbar vnd offenbar/das der selb Son Gottes/ als ein warer Gott/ Himmel vnd Erden erfülle/ vnd nichts so hohe ist/er ist noch höher / nichts so tieff / er ist noch tieffer/wie auch die Alten gesagt habē/*Deus super omnia, non elatus, subter omnia, non prostratus, intra omnia, non inclusus, extra omnia, non exclusus, Gott ist über alles/a-*
ber

ber nicht erhebt / er ist vnder allem /
 aber nicht vnderworffen / er ist allem /
 aber nicht eingeschlossen / er ist auffes
 allem / aber nicht außgeschlossen.

Vnd hieher gehören alle die
 Sprüch der heiligen Schrifft / so von
 der Göttlichen Maiestet predigen /
 nämlich 3. Reg. 8. Der Himmel vnd
 die Himmel der Himmel mögen dich
 nicht begriffen. Job 11. Er ist höher /
 dan der Himmel / was wiltu im thun?
 Er ist tieffer dan die Hell / wie wol-
 testu in erkennen? Sein Mefz ist lenger
 dan die Erd / vnd braitter dann das
 Meer / etc.

Pfal. 128. Steige ich gehn Him-
 mel / so bistu da / etc.

Esa. 66. Der Himmel ist mein
 Stul / vñ die Erd mein Fußschemmel.

Niere. 22. Ich erfülle Himmel vnd
 Erden spricht der HERR.

Es were vnuonnöthen / dise vnd
 dergleichen Sprüch / dero vil inn der
 heiligen Schrifft begriffen / weitteuff
 eg einzufüren / jedoch / dieweil mā sich
 in dē wichtigen Sachen gar leichtlich /
 durch

durch frembd Geschwäg/von so tref-
fenlichen Sprüchen abfüren laßt / so
ist es nützlich/dieselbe wol einzubilden.

Vnnd habenn die Aelttern solche
Sprüch rechte erkläret / da sie gesagt/
Gott sey allenthalbenn gegenwärtig-
lich/ wesentlich vnnd gewaltiglich/
Enter, praesenter, Deus est & ubiq; potenter.
Wie auch S. Paulus Act. 17. sagt:
Wir seind in Gott / vnd leben in jm/
vnd werden in jm bewegt.

Diueil nun der Son Gottes/ als
ein warer/rechter / ewiger Gott alles
erfüllet/ vnd überall(nichts / weder im
Himmel / noch aufferhalb des Him-
mels/aufgenommen) gegenwärtiglich/
wesentlich vnd gewaltiglich woneet/so
ist die Frag/wz doch diser Mensch/der
der Son Gottes / auß der heiligen
Jungfrawe Maria/ an sich angenom-
men/ für Vorthail vor andern Men-
schen habe/vñ wie vnder schidlich Gott
in Christo/vñ andern Menschen woneet

Ich will jetzt nit von gemeinen Men-
schen/von Türcken vnd Juden / oder
bösen Christen / sondern allein von
den

den heiligen Menschen reden. Was ist doch zwischen dem Menschen Christo/ vnd den heiligen Menschen (so vil die Inwohnung Gottes belangt) für ein Vnderschied?

Dan Gott woneet in dem Menschen Christo gegenwärtiglich / also woneet er auch in Petro vnd Paulo. Gott woneet in Christo wesentlich / also woneet er auch in Petro vnd Paulo. Gott woneet in Christo gewaltiglich / also woneet er auch in Petro vnd Paulo / vermög vorermenter Spruch / vnd ferner / Gott woneet in Christo mit mancherley Gnaden vnd Gaben / also woneet er auch in Petro vnd Paulo. Wz ist dan hierin für ein Vnderschied der Inwohnung Gottes?

So ist's auch war / dieweil Gott ist / nach seinem Wesen / *simplicissimus* / ganz einfächtich / vnzertrenlich / so ist er allenthalben / wo er ist / ganz vnd gar miteinander / wie kan er dann anders in Christo sein / dan in andern Menschen?

Darauff haben die Alten disen Bericht

richt geben/das Gott wone vnd sei/in dem Menschen Christo / nicht allein gegenwärtiglich / wesentlich / gewaltiglich vnd gnädiglich/wie in den andern Heilige / sonder auch persönlich/nämlich/dz sich Gottes Son/warer/ewiger Gott/mit dem Menschen/den er auß Maria angenommen/also vereinige hab / das gleichwol nicht die Göttlich Natur in die Menschliche verwandelt/aber doch auß Gott vnd Mensch ein unzertrenliche Person worden sei.

Diweil dan Gottes Son ist / nach seinem Göttlichen Wesen/ober Himmel vnd Erden/ ja ober alle / vnd außserhalb aller Creatur/ so wirdt er freilich den Menschen/den er in ein einzig/unzertrenliche Person mit sich angenommen/ober Himmel vnd Erden/ja ober vnd außser allen andern Creaturn geführt haben.

Das ist / so Paulus ad Ephes. Cap. 1. schreibt/ Gott hat Christum von Todten aufferweckt/vnd in geseß zu seiner Rechten/im Himmel/ober alle Fürsten.

thumb/Gewalt/Herschafft/ vnd alles
was genent mag werden / nicht allein
in diser Welt / sonder auch in der zu-
künfftigen.

Vnd ad Philip. Cap. 2. Gott hat im
erhöhet/ vnd im ein Namen gegeben/
der vber alle Namen ist / das inn dem
Namen Jesu sich biegen sollen / alle
die Knä/ die im himmel vnd auff Er-
den/ vnd vnder der Erden sein/ etc

Hierauff ist anfangs zubedencken/
das Paulus in den Jesubemelten
Sprüchen gewislich redet von der
Erhöhung des menschlichen Wesens
in Christo / darnach laßt es sich wol
ansehen/ als solt Paulus hie allein von
der Matestet / so Christo nach der
Vrstand gegeben worden ist / reden/
vnd solten auch seine Wort / nit von
der personlichen Einigkeit/ Göttlich-
er vnd Menschlicher natur in Christo
verstanden werden/ sonder allein vom
Gewalt/ den Christus vber alle Crea-
tur habe/ ob er wol nach Menschlicher
Natur/ an einem sonderlichen raum-
lichen ort im Himmel sei. Aber dieweil
dem

dem Herren Christo / so grosse Maie-
 stet nicht gebürt het / wan er nicht Got
 vnd Mensch in einer vnzerrenter
 Person were / so muß gewißlich volgen
 das / als bald der Son Gottes den
 Menschen in ein Person in dem Leib
 Marie angenöme / so bald hab er auch
 mit im / denselben menschen vber all an-
 dere Creatur / diser gestalt erhöcht / das
 wo sein Gottheit ist / da soll auch sein
 Menschheit sein / dan wann sein Gott-
 heit ettwa in einem ort ist / da sein
 Menschheit nicht were / so würde ge-
 wißlich die Person getrent sein / das
 doch vnmöglich ist. Vnd redet dem-
 nach Sanct Paulus inn den gemel-
 ten Sprüchen / von der Maie-
 stet der Menschheit **CHXZSZ** /
 nicht als solte dise Maiestet derselben
 Menschheit allererst nach der Br-
 stend zugestanden sein / sonder nach
 dem Gottes Son disen Menschen
 von Mutter leib an / zu sich in ein
 Person angenommen / so ist er auch
 als bald inn die Maiestet eingesetz /

aber doch allererst nach der Verstand/
so vil sich in diser Welt vnd Zeit erlei-
den hat möge/ geoffenbaret/ vñ durch
der Apostel Predig in die Welt außge-
breit worden / wie solichs in andern
Schriften auch ist außgefürt.

Das man aber hingegen sage/ Gott
vnd Mensch seien in Christo also ein
Person/ das doch die Gottheit nicht in
die Menschheit verwandelt / sonder dz
ein jegliche Natur jr Eysenschafft be-
halt/ das ist im rechten Verstand wst/
vnd soll darauff hernach durch Got-
tes Genad/ ein richtiger Bescheid ge-
fallen.

Jetzt will ich weiter auß S. Paulo
anzeigen/ was die personlich Vereini-
gung Gottes vnd Menschens in Chri-
sto vermag.

Dann da die Alten gesagt haben:
Gott wone in Christo personlich / da
hat S. Paulus ad Colof. Cap. 2. gesagt/
In Christo wonet die ganz Gottheit
leibhaftig. Was ist nun dise leibhafti-
ge Innwohnung? Hievon wollen wir
reden/ so verstandlich wir immerkö-
den.

den. Dann so man die art der red Pauli recht besehen wil/ so ist das leibhafftig ein Gegensatz gegen dem Schatten oder Entwerffung.

Dann gleich wie ein Mensch/der in der Sonnen geht / ein Schatten vor sich würfft / welcher Schatt hat wol ein gestalt eines menschlichen Leibs/ aber ist nicht der recht leib / sonder allein ein geringe vnformliche Bildnuß des Menschens. Oder / gleich wie die Maler/so sie ein schön bild malen wollen/vorhin dasselb mit einem Kol oder sonst mit schlechter Farb entwerffen/vñ darnach das recht vollkommen Bild/ mit gutten vnderschiedlichen Farben erheben vñnd heraus streichen. Also schreibt Paulus / das die ganz Gottheit wone in Christo/nit auff Schatten oder Entwerffung weiß / wie ein andern Heiligen / sonder vollkommenlich mit aller Maiestet geziert vnd erhebt.

Dann nach dem Gott (als der da ist gar einfächtigt vnd vnzertheilig) wo er ist/ganz vnd vollkommenlich ist wie

vorhin vermeldet / so würde auch die
ganz Gottheit in Petro/Paulo vñnd
andern Heiligen/ja auch in allen an-
dern Creaturn wonen müssen.

Was ist dann für ein Vnderscheid
der Inwohnung Gottes in der Men-
schheit Christi vñnd in andern Creatu-
ren? Darin gibt vns Paulus in dem
vorbemelten Spruch disen Bescheid/
das die ganz Gottheit wonet in Chri-
sto Leibhafftig. Dan wiewol die ganz
Gottheit auch wonet in andern Crea-
turen/gegenwürtiglich/wesentlich vñ
gewaltiglich / vñnd in den Heiligen
gnädiglich vñnd seliglich/jedoch wonet
sie in den selben nicht leibhafftig vñnd
also vollkommenlich / das er sie mit al-
ler seiner Matestet vñnd Herrligkeit
überschütete / Sonder wonet allein in
inen schattlicher oder entwürfflicher
Weiß/gibt auch allein einer seglichen/
was jr gebürt/nach seiner ordentlichen
Maß / darzu sie geschaffen ist. Als
nämlich / einem Kraut oder Baum
gibt er / das es wächst / vñnd zu seinem
ordentlichen Gebrauch nutzlich ist / das
ist

Ist wol etwas von der Gottheit /
 (welche dz gedeihen vnd nuß selbs ist)
 aber es ist doch nur ein Schatt oder
 Entwurff von der Gottheit / vnd nie
 selbs die rechte vollkommen leibhafftig
 Gottheit.

Item / einem vnuernünfftigen Thi
 er gibt er / das es lebet vnd webere / hat
 auch seinen Gebrauch oder Nutzung /
 darzu es verordnet ist / dz ist abermals
 etwas von der Gottheit / die da ist das
 leben selbs / aber es ist nit der Leib selbs /
 oder vollkommenheit der Gottheit / son
 der allein ein Schatt vnd schlechter
 entwurff / oder wie es soust genannt /
 ein geringe veriungung oder Muster
 daruon.

Item / einem Menschen gibt er ein
 vernünfftige Seel vnd andere Gabē /
 beid / an Leib vnd Seel / das ist auch et
 was mehr von der Gottheit / dan bei
 den vnuernünfftigen Thieren / aber
 es ist noch nicht die vollkommen Gotte
 heit / sonder allein ein Schatt dar
 uon.

Item / einem heilige Mensch gibt er /

neben natürlichen / auch ander geistlich
Gaben / vnd zu zeitten die Gab Wun-
derzeichen zuthun.

Wiewol nun solche Stück grosse
Gaben / vnd *vestigium et imago* / ein Lüt
schafft vnd Ebenbild der Gottheit
sein / dennoch wonet noch nit daselbs
die ganz Gottheit leibhafftig / sonder
ist allein etlicher maß ein Abconter-
gheung der Gottheit.

Aber inn vnserm Herrenn Jesu
Christo allein wonet die ganz Gottheit
leibhafftig / dan da ist die Gottheit nit
allein gegenwärtiglich / wesentlich /
gewaltiglich / gnädiglich / vnd mit et-
lichen sonderlichen Gaben / sonder die
Gottheit hat sich vber den Menschen /
den sie in ein Person angenommen /
also gar außgeschütt vnd vbergeben /
das er (on das die Gottheit nicht in
die Menschheit verwandelt wirdt)
sonst in allem gleiche Maieestet vnd
Herrlichkeit ewiglich habē soll / welche
er von anfang seiner Menschwer-
dung gehabt / vnd vber sich allweg
hette mögen gebrauchen / wie er sich
dan

Dan ein mal auff dem Berg Thabor
vor seinen Jüngern offenbart hat/ je-
doch hat er sich derselben zur zeit sei-
nes Fleischs vmb vnser Erlösung wil-
len geuuffert/ Phil. 2.

Nun seind (allmächtig sein/ vnd
alles erfüllen) nicht die geringsten
Stück der Maiestet vnd Herrligkeit
Gottes/ wie dieselben Stück allenthal-
ben in der Prophetischen vnd Aposto-
lischen Schrifft illustriert vñ berümpft
werden/ sezt on not / weitläuffiger zu-
erzelen.

Diueil dann die Gottheit der
Menschheit in Christo all jr Maiestet
vnd Herrligkeit on maß zugestelt hat/
wie Johannis 2. steht/ Welchen Gott
gesandt hat/ der redet Gottes Wort/
dann Gott gibe den Geist nicht nach
der maß/ der Vatter hat den Son lieb/
vnd hat jm Alles in sein Händ gege-
ben / so volget gewißlich darauff / das
sie / (die Menschheit Christi / so von
der Gottheit in Einigkeit der Person
ist angenommen) auch allmächtig wor-
den sei/ vnd alles erfülle.

Ja (sagt man) wir bekennen wol
 die Vereinigung zweyer Natur / der
 Göttlichen vnd Menschlichen in Chri-
 sto / vnd sein nicht Nestoriani, aber dan-
 noch behelt ein jegliche Natur jr Ei-
 genschafft / vnd gleich wie die Gött-
 lich Natur in Christo ist vnsterblich/
 vnd allein die Menschlich sterblich / al-
 so ist auch allein die Göttlich Natur
 in Christo allenthalben vnd nicht die
 Menschlich. Item / ad Heb. Christus ist
 vns in allem / on die Sünd / gleich
 worden / etc. Antwort. Anfangs / da
 wir in disen Händeln von dem Wort
 (allenthalben) reden / bedunckt vns der
 Gegentheil imaginier für vnd für ein
 eusserliche / weltliche / grobe außdeh-
 nung / auff raumliche weiß in alle ort /
 die da inn vnd zwischen dem Himmel
 vnd Erden seien / so doch wir das Gött-
 lich wesen in Christo selbs / nicht sol-
 cher gestalt außdehnen / wie solten wir
 dann dahin kommen / das wir das men-
 schlich Wesen in Christo / solcher / gro-
 ber raumlicher gestalt außdehnten?
 sonder sagen / vermög Göttlicher hei-
 ligen

ligen Schrifft vnd der eltern riner
Kirchē Meinung/das Gott vnd Men-
sch in Christo ein vnzerrennte Per-
son sei / die auch der Todt selbs nicht
habe mögen trennen / vnd von einan-
der scheiden.

Darauß volget nun gewislich / das
wo das Göttlich wesen Christi ist / da
muß auch sein Menschlich wesen sein.

Diueil dan bekantlich ist/das das
Göttlich wesen Christi alles erfüll / so
muß auch bey Leuten/Christlichs/ge-
sundes Verstands bekantlich sein/dz
das Menschlich wesen Christi alles er-
füll / wie aber sollichs zugehe / das kan
kein menschliche Vernunfft in disem
zeitlichen Leben begreifen.

Wir sollen vnd müssen es Göttli-
cher Maiestet vnd Allmächtigkeit be-
uelhen / vnd wollen es auß Gottes gna-
den zu seiner zeit / nicht auff der hohen
Schul / diser welt / sonder in der Him-
melischen hohen Schul / bei vnserm
lieben Herren Christo ganz wol deut-
lich vnd vollkommenlich lernen ver-
stehn vnd geniessen.

Zum andern wiewol wir auch bekennen / das inn Christo ein jedliche Natur / die Gottheit vnd Menschheit jr vnderschiedlich Eigenschafft habe / jedoch / so sollen von wegen der vnderschiedlichen Eigenschafft / die zwei Wesen der Göttlichen vnd Menschlichen Natur / in der Person Christi nicht von einander also zertrent vnd abgetheilt werden / das das Göttlich Wesen nit allenthalben das menschlich in einer Person bei jr habe / sonder das menschlich Wesen sei jez nach der Himmelfart allein im Himmel raumlicher weiß / wie das corpus der Sonnen am Himmel steht / vnd das Göttlich Wesen sei on das menschlich hie vff Erden / wie der Sonnen glantz / etc. das were aber keins wegs ein personliche Vereinigung / sonder allein ein *attinentia*, uel *assistentia*, aut *societas*, das eins das ander nur anrühret / oder allein beistande.

Es mag wol in der weitten Welt / kein *Exemplum*, (wie vor vermeldet) das vns vollkommenlich die Vereinigung zweyer

zweyer vnderſchidlichen Naturen in
 Chriſto erklären köndt/erfunden wer-
 den. So hat doch Athanaſius etwas ge-
 than/da er die Gleichnuß mit dem men-
 ſchlichen Leib vnd Seel einfürt/ dann
 ſo lang der Menſch ein Menſch iſt/
 ſo muß Seel vnd Leib bei einander
 ſein/vnd wo die Seel iſt/da muß auch
 der Leib ſein / wo der Leib iſt /da muß
 auch die Seel ſein / die Seel mag wol
 mit ſren Gedancken weitaußſpazie-
 ren / aber ſoll es ein Menſch vnd ein
 Perſon ſein / ſo muß daß Weſen der
 Seel/ vnd das Weſen des Leibs bei
 einander ſein / vnangesehen / das ein-
 jeglichs ſein vnderſchidlich Eigent-
 ſchafft habe.

Alſo geht es auch zu in der Perſon
 Chriſti/dz gleichwol die Eigentſchafft
 der zweyen Naturen vnderſchidlich
 ſeind / auch kein Natur in die ander
 verwandelt iſt / aber doch ſeind bei der
 Natur weſen / allweg bei einander di-
 ſer geſtalt vereinigt/dz ſie durch man-
 cherlei raumlich Ort nimmer mögen
 von einander getrennet werden / wie
 ſollichs

Sollich die persönlich Vereinigung
der zweyen Natur vermag.

Zum dritten/ ist ein grosser Vnder-
scheid zwischen dem Wesen beider Na-
turn in Christo/ vnd zwischen den Ei-
genschafften oder Wirkung dersel-
ben/ dann das Wesen bleibt in seinem
Stand vnuerückt in Ewigkeit / vnd
wirdt nicht verendert / auch keins in
das ander verwandelt / nemlich / die
Gottheit ist ein geistliches wesen / das
kein Anfang hat/ist auch nicht erschaf-
fen/sonder ist von Ewigkeit/die Men-
schheit aber ist ein leiblich wesen / hat
Leib vnd Seel / ist nit von Ewigkeit/
sonder zu seiner zeit vō Gote erschaffē.

Sollich Wesen beider Natur bleiben
vnuerückt vnd vnuerendert bei ein-
ander/in einer Person Christi.

Aber mit den Eigenschafften vnd
Wirkung der Naturen / hat es ein
solche gestalt/das je ein Natur der an-
dern jr Eigenschafft oder Wirkung
mittheilt/welches *communicatio Idiomatum*
genannt wirdt/ vnd ob wol ettlich der
selben sich endern / so bleibe dannoch
das

das Wesen vnuerendert / nämlich /
 vnsterblich sein / ist ein Eigenschafft
 Göttlicher Natur / aber sterblich sein /
 ist ein Eigenschafft Menschlicher
 Natur.

Wiewol nun / da man eigentlich
 von Christo reden will / nach dem der
 Todt das Menschlich Geschlecht von
 wegen der Sünd vberfallen hat / vnd
 aber Christus nach seiner Mensch-
 lichen Natur vom heiligen Geist ent-
 pfangen / vnd kein Sünd nie gethen
 hatt / so ist er dem Todt seiner Natur
 noch nicht verpflcht gewesen / jedoch
 ist er williglich sterblich worden / vnd
 hat dem Menschlichen Geschlecht zu
 guttem den Todt auff sich genommen /
 wie die Alten gesagt haben / *Christus mor-
 talis fuit voluntate non necessitate* / Christus
 ist sterblich gewesen nit auß noth / son-
 der auß freiem Willen.

Wie ist es aber zugegangen / dieweil
 die Göttlich Natur in Christo vnsterb-
 lich ist / hat sich dieselb auch des lei-
 dens vñ sterbens Christi angenommen?
 wer wolt das widersprechen? Dann
 wiewol

wiewol die Göttlich Natur an jr selbst vnsterblich ist / sedoch / nach dem sie in Christo ein vnzertrente Person mit der Menschlichen Natur vereinigt / so ist sie nit allein bei den leiden Menschlicher Natur gegenwürtiglich / wie bei der Heiligen leiden gewesen / sonder hat sich auch desselben diser gestalt persönlich angenommen / das man mit Wahrheit sagen kan / Gott selbst hat gelitten vnd ist gestorben.

Da auch der Herr Christus von Todten ist auferstanden / vnd ist nunmehr auch nach der Menschlichen Natur vnsterblich worden / wer wolt sagen / das er deßhalben kein rechter Mensch bliiben wer?

Also mag man auch reden / von der Eigenschafft allenthalben zusein / dan dieselbig ist allein der Göttlichen Natur Eigenschafft.

Diueil aber die Göttlich Natur in Christo hat die Menschlich in ein vnzertrente Person angenommen / so wirdt sie freilich derselben jr Eigenschafft (allenthalben gegenwürtig zu sein

sein) dermassen mittheilen / daß sie an
 keinem ort von jr gescheiden ist / vnd
 wo man sagen kan / hie ist Christus
 Gott / mit seiner Maiestet vnd All-
 mächtigkeit / da kan man auch mit
 Wahrheit sagen / so ist auch hie Chri-
 stus Mensch / mit Leib vnd Seel.

Nun leugnen wir nicht / daß im
 rechten Verstand die Wahrheit sei / so
 man sagt / Christus ist auff Erden /
 oder in seinem Nachemal / allein nach
 der Göttlichen Natur / daß da solliche
 Red dahin wolte gemeine werden / als
 solt der Mensch Christus von der
 Göttlichen Natur auff Erden oder
 im Abendmal dermassen abgeschiden
 sein / dz er mit seinem Leib vill hundere
 tausent Meil von der Erden oder
 Abendmal abgesondert / vnd droben
 im neuen Himmel / welchen (wie wirs
 verstehn) die Scholastici Cælum Emphyreum
 genant haben / wone / vnd spaziere /
 das wer ein falsche / vnrechte Mei-
 nung / vnd würde hiedurch die Person
 gewißlich getrennet.

Da abee die bemeste Red dahin ver-

standen würdt / das Christus waret
 Gott vnd Mensch alles erfüll / komme
 nicht vrsprünglich von der Mensch
 lichen Natur / so irer Naturlichen art
 nach / nur an einem ort sein künde / son
 der kost allein von der Göttlichen Na
 tur / von dero doch die Menschlich Na
 tur an keinem ort abgesondert sei / so
 ist es ein rechter Christenlicher Ver
 stand / vnd kan von niemand / mit grüß
 der Warheit verworffen werden.

Dann das Christus nach seinem
 Menschlichen Wesen alles erfüll / das
 hat er nicht von Menschlicher Natur
 oder Eigenschafft / sonder hats allein
 auß Göttlicher Natur / so mit der
 Menschlichen in einer vnzerrenlicher
 Person vereinigt ist. Darumb wiewol
 die beide / Wesen dnd Eigenschafft
 Göttlicher vnd Menschlicher Natur /
 an jnen selbs vndercheidlich seind / se
 doch / nach dem beider Natur Wesen
 in Christo in ein Person / nicht sagen
 wir / vermische oder verwandelt / son
 der vereinigt sein / so müssen die Ei
 genschafft auch bei einander sein / vnd
 der

der einen Natur/von der andern we-
gen/zugeheilt werden.

Hienit soll aber nit verstandē wer-
den / das der Herr Christus / nach
dem er auß Göttlicher Natur mit
seiner Menschheit / alles vnbegreif-
licher vnnnd vnraumlicher weis er-
fülle / nicht kön mit seinem Leib auch
raumlicher weis / wie vor seiner Him-
melfart an einem sonderlichen ort
sein. Dann gleich wie er auß seiner
Menschlichen Natur / als die vom
H. Geist in Mutter Leib entpfan-
gen / vnnnd kein Sünd (daher der
Tode kompt) nit gethon hat / nicht
sterblich gewesen / wie er solchs etli-
cher gestalt in seiner transfiguration
oder Erklärung auff dem Berg Tha-
bor angezeigt / sagt auch Joannis
14. Der Fürst diser Welt kompt da-
her / aber er hat kein Gerechtigkeis
zu mir / etc. hat aber dennoch kön-
nen sterblich sein / vnnnd ist auch war-
hafftig sterblich worden / bis er vn-
ser Sünd mit dem Tode gebußt
hat.

Also auch erfüllt er alles mit seinem Menschlichen Wesen / als die mit dem Göttlichen Wesen in ein Person unzertrenlich vereinigt / vnd kan doch darneben nur an einem sonderlichen bestimpten ort / leiblich raumlicher weiß sein / wie er auch von anfang seiner Empfängnuß bis zur Auferstehung / vnd darnach vil mal / bis zur Himmelfart gewesen ist.

Vnd was bedarff es mit dem Leib Christi / ja mit dem ganzen Menschen Christi / der mit Gottes Son ein Person worden / so vil bedenkens? so doch andere gemeine Leib der Menschen / die nicht mit Gott ein Person seind / vil wunderbarer Zufell haben / vnd noch mehr in der Brüstend ewiglich haben werden / vnd bleiben dennoch warhafftig Leib / behalten auch das Menschlich Wesen vnuerruckt.

Der H. Paulus schreibt 1. Cor. 15. Es würde geseet ein natürlicher Leib / vnd würde auferstehn ein geistlicher Leib. Nun ist gewiß / daß wir mit einem rechten / warhafftigen Leib auferstehn

stehn werden/das ja der Leib nit in ein
Geist verwandelt würdt/aber dennoch
würdt er geistlich genent/das er neben
dem / das er ein warer / wesentlicher
Menschen Leib ist vnd bleibt / die Ei-
genschafft eines Geists haben würdt/
nämlich/wie ein Geist keiner leiblichen
Speiß vnd Tranck/keines raumlich-
en ortes / keines leiblichen Wandels /
von ort zu ort bedarff/sonder würt on-
alle Speiß vnd Tranck im leben er-
halten/ist in einem Augenblick / wo er
wil / fere vnuerhindert / durch Holz
vnd Stein/durch Eisen vnd Stahel/
vnd rürt doch niergent an. Also auch/
würdt der Menschlich Leib in der Br-
stend verkläret / das er weder Speiß
noch Tranck / weder raumlichs Dres
noch Wandels bedarff / sonder ist au-
genblicklich wo er wil / vnd ist bei Chri-
sto/in aller Himmelscher ewiger Se-
ligkeit.

Da dann der Spruch Augustini/
Tolle spacia locorum corporibus &c. die
Meinung/wie ihene fürgeben / haben
solt/so verwundert vns / wie doch Au-

gustinus an einem andern ort schreibet.

Nec nos moueat, quòd clausis ostijs subito eum apparuisse discipulis scriptum est, ut propterea negemus illud fuisse corpus humanum, quia contra naturam huius corporis uidemus illud per clausa ostia intrare. Omnia enim possibilia sunt Deo, nam & ambulare super aquas, contra naturam huius corporis esse manifestum est, & tamen non solum ipse Dominus ante passionem ambulauit, sed etiam Petrum ambulare fecit. Ita ergo & post resurrectionem suam de corpore suo fecit quod uoluit. Si enim potuit ante Passionem clarificare illud, sicut splendorem solis, quare non & potuit post Passionem, ad quantam uellet subtilitatem in temporis momento redigere, ut clausa ostia posset intrare.

Es soll vns nicht bewegen / daß die Schrifte sage / er sey vnuersehens / daß die Thür verschlossen war / den Jüngern erscheinen / daß wir deßhalb verleugnen wolten / es wer nicht ein Menschlicher Leib gewesen / dieweil wir sehen / daß er wider die natur des Leibs /

Leibs / durch beschlossene Thür hinein
 gangen / dann auch offenbar ist / das /
 vff dem Wasser wandlen / ist wider die
 Natur dieses Leibs / jedoch / hat nicht
 allein der Herr selbs vor seinem lei-
 den auff dem Wasser gewandelt /
 sonder hat auch verschaffen / das Pe-
 trus darauff gewandelt hat. Also
 hat er auch nach der Artend / mit
 seinem Leib gethon was er gewöle
 hat / dann so er hat denselbigen vor
 dem leiden mögen verklären wie der
 Sonnen schein / warumb solt er auch
 nicht nach dem leiden seinen Leib zu
 solcher subtilitet / nach seinem wollge-
 fallen bringē mögen / das er durch ver-
 schlossene Thür hinein gehn möchte
 Hactenus Augustinus.

Kan nun Gott / wie vorhin auß
 Paulo / vnd jetzt auß Augustino ver-
 meldet / ein gemeinen Menschlichen
 Leib / mit so grossen Himmelischen
 vnd Geistlichen Gaben zieren / das
 er dennoch noch ein rechter / warer /

menschlicher Leib bleibe / Wie solt er
 dan nicht auch disen Leib oder Men-
 schen / der mit im ein person ist / so hoch
 zieren / führen vnd erhöhen / daß er nebe
 vnd mit im alles erfüll / vnd bleib den-
 noch in seinem Wesen / ein rechter wa-
 rer Mensch:

Es schreibt auch Thomas Aquinas also /
 Corpus Christi conuenienter potest esse cum alio
 corpore in eodem loco, non ex proprietate cor-
 poris, sed per uirtutem diuinam assistentem &
 hoc operantem. Der Leib Christi mag
 bequemlich sein mit einem andern Leib
 an einem ort / gleichwol nicht auß ei-
 genschafft des leibs / sonder durch
 Göttliche Krafft / die ihm beisteht / vnd
 solches wirckt / etc.

Vnd Scotus, Certissima maxima est, quod
 Deo est possibile, omne quod non includit eui-
 denter contradictionem, & ad quod non sequi-
 tur necessario contradictio. Huiusmodi autem
 est, idem corpus esse in pluribus locis. Hoc etiam
 pater per intellectum terminorum: cum enim
 dico, idem corpus esse localiter in diuersis locis,
 nihil dico supra corpus, nisi quendam respectu
 extrinsecus aduenientem, fundatum in quanto
 ad aliud

ad aliud quantum circumscribens. Talem autem respectum plurificari super idem fundamentum ad diversos terminos, non implicat contradictionem. Verum est tamen, quod hoc fieri non potest virtute naturae creatae, non propter impossibilitatem diversorum V B I circumscriptorum, in eodem corpore locato, sed quia praetaxatus est agente naturali talis modus agendi, ut non possit ponere unum corpus in aliquo loco, nisi amoveat ipsum ab alio loco priore. Haecenus Scotus.

Auß diesem ist kundtbar / daß auch die Scholastici selbs / so mit dem Calo Em-pyreo vmbgangen / gehalten haben / daß ein Leib an vilen ortten sein mög / vnd doch ein rechter Leib bleibe / etc.

Darumb kan man keins wegs diesen unbewerten grund Bullingeri vnd keins gleichen / daß kein warhafftiger Leib on ein gewiß raumlich ort sein könne / daß auch der Leib Christi müsse an einem sonderlichen / bestimpten / raumlichen ort im Himmel sein / approbiern / billichen / vñ als warhafftig erkennen / wie solches zuvor etwas weitläuffiger im Büchlein de vnione per

sonali duarum naturarum in Christo, auß ge-
fürt ist.

Sie möchte gesagt werden / die alte-
sten Patres haben auch die Einigkeit der
Person Christi geglaubt vnd gelehrt /
vnd dennoch darneben nicht zuge-
ben / das der Leib Christi sey allenthal-
ben / etc.

Antwort. Sie haben aber dannoch
auch geglaubt vnd gelehrt / das der
Leib vnd Blut Christi warhafftig
im Nachtmal gegenwärtig seyen / wie
die vnsern auß iren Schrifften be-
zeugt. So sagen wir keins wegs / das
der Leib Christi sei allenthalb / raum-
licher weiß / wie dann Gott selbs nicht
raumlischer weiß allenthalben ist. Wir
sagen aber / das Christus / da er sich
leiblich vnd eusserlich offenbaret vnd
erzeige / da sey er auch an einem ort
raumllich / jedoch / dieweil Gottes Son-
den Menschen in ein unzertrenne Per-
son angenommen / so wil die Gottheit
nirgendt on die Menschheit sein. Vnd
da die Patres wollen die Person also tren-
nen / das der Son Gottes nicht allent-
halben

Haben sein angenommene Mensch-
 heit bey sich hab vnaussprechlicher
 weiß/so müssen sie es auff jr Geserde
 vnd Abentheur thun/wir wollen da-
 mit nicht zu thun haben / sonder wöl-
 len den ganzen Christum vnzertheilt
 bey vns auff Erden vnd im Nach-
 mal (doch nicht irdischer weiß / wie
 menschlich Vernunft gedencet / son-
 der wie der Herr Christus selbst weiß/
 der sich nicht geschämet hat / den Men-
 schen in ein Person anzunemen / vnd
 in mit der Fülle seiner Gottheit leib-
 haftig vberschütten) durch Gottes ge-
 nad behalten. Vnd da er gesagt hat/
 Ich bin bei euch alle tag / bis zu end der
 Welt / könden wir keins wegs / dz (ICH)
 allein für die Gottheit verstehn / vnd
 also ein halbe Christum machen / son-
 der sollen es für den ganzen Chri-
 stum beide Gott vnd Menschen ver-
 stehn. Darbei wölle vns der Allmäch-
 tig / Barmhertzig Gott / durch seinen
 heiligen Geist gnädiglich erhalte. Das
 aber auß der Epistel zu den Hebreern:
 Christus ist in alle den Brüdern gleich
 worden

worden/ etc. fůrgeworffen wůrde / das
entsetzet den Herren Christum nicht
solcher gestalt/ wie sie fůrgeben. Dann
was soll man sagen? Soll diß Wort
(cin allem) also verstande werden / das
gantz aller ding kein Vnderscheid sei
zwischen Christo vnd andern Men-
schen/ so müssen wir sagen / Christus
sei kein natürlicher Gott / nach dem
andere Menschen auch nicht natur-
liche Götter seien. Wir müssen sagen/
Christus sei im Grab verwesen / die-
weil andere Menschē darin verwesen.
Wir müssen sagen / Christus sei auff
Erden nicht verklärt worden auff
dem Berg Thabor/ dan andere Men-
schen werden niche also auff Erden
verkläret. Was wůrd das fur ein vn-
gereimpt wesen bringen? Darumb/ da
die Epist. ad Heb. schreibt: Christus sei den
Brůdern in allem gleich worden / soll
es nicht schlecht hin von aller Gleich-
nuß on vnderscheid / sonder nach sei-
ner gebůrlichen maß verstanden wer-
den]. Anfangs / das Christus hab
ein vernunfftige Seel vnd mensche-
lichen

lichen Leib / wie andere Menschen /
 vnd sei / nach seiner substanz / ein
 warhafftiger Mensch. Daher auch
 die Epistel sagt: Diweil die Kin-
 der Blut vnd Fleisch haben / so ist
 Christus derselben auch theilhaftig
 worden. Darnach / hat Christus alle
 menschliche Blöde auff sich genom-
 men / daß er aller dñg geplagt / vnd vñ
 Widerwertigkeit / vnd Bekümmer-
 nuß angefochten worden ist (doch on
 Sünd) wie andere Menschen. Aber
 hiezwischen bleibt dannoch die gröste
 Ungleichheit / daß Christus ist ein na-
 turlicher Gott / vnd seind die zwo Na-
 turen / nämlich die Göttlich vnd Men-
 schlich in Christo / ein einzelige / vnzer-
 trenliche Person. Welches von keinē
 andern Menschen gesagt werdē mag:
 Christus ist im Grab nicht verwesen /
 andere Menschen verwesen in iren
 Gräbern. Christus ist das Haupt der
 Kirchen / andere Menschen / so sie glau-
 big sein / seind sie wol Glieder der Kir-
 chen / aber nicht das Haupt. Christus
 hat

hat mitten im Tode das Leben also behalten / daß er auß eigener Krafft von Todten auffstanden ist / andere Menschen müssen durch frembde Krafft auffstehn. Vnd kurzlich / Wo Christus ist / da ist er ganz / Gott vnd Mensch. Wo aber andere Menschen sein / da mögen sie wol erwünschte Kinder Gottes sein / aber sie bleiben dennoch allein Menschen / vnd werden nicht natürlich Götter / daß sie alles erfüllen. Darumb / da man die gleichheit Christi / so er mit andern Menschen hat / recht versteht / so nimyt sie im Feins wegs sein Raicstet vnd Vorteil / mit welchen er von wegen der personlichen Vereinigung zweyer Naturen gezieret ist.

Nach dem ich nu die Vereinigung der zweyen Naturen in Christo / vnd die Art / vnd Zierde des Leibs Christi / so vil hieher dienstlich / abgefereigt / so wil ich auch mit Gottes genad / die Himmelfart Christi vnd sein sitzen zur Rechten Gottes für die Hand nemen.

Dann

Dann da des Bullingers Buchlein lehren wil / Christus sihe oder spaziere oben im Himmel raumlicher weiß / so entlehnet er zum ersten die Meinung Scholasticorum Doctorum / die setzen ober das Firmament oder gestirnten Himmel / noch wol drei Himmel / nämlich / Primum mobile, Cristallinum seu Aqucum, & Empyreum, ja wann man von allen Himmeln / ober vnd vnder dem Firmament / nach der meinung Scholasticorum reden wil / so werden derselben wol fünffzehen / Also wilt sein sie Himmel zuzimmern.

Darnach recitiert Bullingerus die Sprüch auß der Heiligen Schrifft von der Himmelfart Christi / vnd wil darauß bewisen / das der Herr Christus im obersten Himmel / den sie heissen Empyreum / raumlicher weiß wone / etc.

Nun ist es gewiß / dz der Herr Christus am 40. Tag nach seiner Vrschieden Himmel auff dem Olberg / vor dem Angesicht seiner Junger gefaren ist / vnd

vnd habe ihn ein Volck von irem anschawen hinweg genommen / vnd were gar vnuonnöthen gewesen / solliche Sprüch von der Himmelfart Christi / die niemands leugnet / so weitläuffig einzuführen.

Aber / daß darauff volgen soll / der oberst Himmels / *coelum Empyrcum* seie ein sonderlich gewis / räumlich Ort / vnd Christus wone / sitze / gehe / stehe / lige vñ spaziere in dem selben Himmel / räumlicher weiß / könne auch / nach art eines menschlichen Leibs / nicht anderst sein / daß an einẽ gewissen räumlichen ort / das ist noch nit erwisen / würde auch nimmermehr auß der H. Göttlichen Schrift erwisen werden mögen.

Vnd da des Bullingers Buch wolte hierinnen ordentlich gehandelt habẽ / so solt er zuvor die ^{an} *Questionem* tractiert haben / nämlich / ob es auß der heiligen Schrift gewis sei / daß ober dem Firmament / daran das Gestirn steht / noch einer / zwen / oder drey Himmel in diser eusserlichen / leiblich / erschaffenen Welt sei / vnd ob der selb
Himmel

Himmel furnämlich *Empyreum* auch ein gewis raumlich Ort in sich begreiffe / das wer etwas zur Sach gehandelt.

Dann da die heilig Schrifte die Schöpffung Himmels vnd der Erden / ja diser leiblichen Welt beschreibe / so setzet sie das Firmament / nämlich den gestirnten Himmel / mitten vnder Wasser / deren etlich darüber / etlich darunder sein. Vnd ist kein zweiffel / das bei dem namen der vnder Wasser / alles was vnder dem gestirnten Himmel bis auff Erden ist (das auch der Himmel genant / wie man spricht / die Vögel des Himmels) verstanden würd. Aber die obern Wasser / sein nicht ein vnenliche weite / darin Gott von der Erschöpffung der Welt / vnd jese auch die Engel vnd Heiligen wonen / wie jr die menschlich Vernunfft hieruon trawmen laßt / sonder diweil die bemelte obern Wasser / seien ein Stuck diser leiblichen Welt / so sein sie auch leiblicher substanz / mit welcher diser Welt beschlossen vnd geendet würdt / was

außerthalb diser Stück/so das Buch
 Genesis/Himmel vnd Erden nennet/in
 der heiligen Schrifft/von den Him-
 meln der Himmel gesaget/das gehöret
 nicht mehr in diese leibliche / sonder in
 die geistliche Himmelsche Welt / die
 auch die künfftig Welt genant wirdt.
 Dann die heilig Schrifft lehret von
 zweyerley Welt. Eine/leiblich/so in jr
 raum/ort/vñ zeit begreiffet/die würdt
 auch zu irer von Gott verordneter
 zeit vergehn / oder verendert werden/
 wie Christus sagt. Die ander Welt
 ist geistlich / hat weder raumlich ort /
 noch zergänglich zeit / sonder wirdt
 ewig bestehn. Also seind auch zweyerley
 Himmel/der eine/ist leiblich/ von wel-
 chem das erst Capitel in Genesi schreibt/
 wie ich gesagt. Der ander / ist geist-
 lich/darvon der Psalm redet. Die Him-
 mel der Himmel sollen Gott loben.
 Item / Paulus ist bis in den dritten
 Himmel entzuckt worden. Item Chri-
 stus in der Verklärung auff dem Berg
 Thabor/ vnd mit ihm / moyses / Elias /
 auch die drey Jünger / sein dazumal
 in

im Himmel gewesen / ob sie wol nach
 eusserlicher gestalt / vnd ort / auff dem
 Berg Thabor gewesen. In diesem Him-
 mel / der weder an raumlich ort noch
 zeit gebunden / sein Gott / die Engel /
 vnd alle Heiligen / so in Christo ver-
 schiden. Welcher gestalt aber diser
 Himmel sei / das kan kein menschlich
 Vernunfft begreifen / noch mensch-
 lich Zungen aufreden. Das einig kon-
 den wir auß der heiligen Schrifft er-
 lernen / das aufferhalb des gestirnten
 Himmels / vnd der vndern vnd obern
 Wassern / ein anderer Himmel / der
 nicht leiblich / sei / vnd habe raumliche
 Wohnung / sonder sei geistlich / vnd
 hab geistlich Eigenschaft / so dem
 Menschen hie auff Erden vnbegreif-
 lich sein.

Nach dem nun diser Handel also /
 wie gesagt / gestalt / so Wollen wir wi-
 derumb den Himmel *Scholasticorum* /
 densie *Empyreum* nennen / für die Hand
 nemen. Ich hab bis anher gedacht /
 das die / *Scholasticam Theologiam* ver-
 lassen / vnd sich wol der Heiligen

Schriefft angenommen/aber doch den Leib Christi in ein leiblichen Himmel setzen/wurden den selben Leib/dem gestirnten Himmel zuordnen/vermöß des Spruchs Eusebij Emeseni / Christus würde den Leib / so er angenommen / von den Augen hinweg nemen / vnd in das Gestirn einsetzen. Diweil ich aber sihe/das sie bei den scholasticis hilff suchen/vnd der selben meinung nach/den Himmel/Empyreum genant/erdencken/darcin sie den Leib Christi setzen/so wollen wir darauff achtung geben/wie bestendiglich die Scholastici vom eergetmelten Himmel schreiben.

Gabriel Biel / ein berhümpter vnder den Scholasticis Scriptoribus schreibt / dz von dem caelo Empyreo nichts gesetzt sei/dan allein was Basilius, Strabus vnd beda daruon geschriben haben.

Darauf zuuernemen/das man vonden iebbemelten Schriffen nichts von dem caelo Empyreo gewußt hat/vnd mußte also ein new erdichts fündlein außershalb der heiligen Schriefft sein. Vnd wiewol gesagt werden möche /
des

der Nam oder das wort *Empyreum* / we-
re allererst in brauch kommen / diser
Himmel aber were von anfang her
gewesen / so ist doch sollichs auch noch
nit auß grund Göttlicher heiliger
Schrift erwisen.

Zu dem schreib *Lira* / die *Doctores* zweiff-
len / ob diser Himmel / *caelum Empyreum* /
ein leiblicher ort sei oder nicht.

Etlich schreiben diser Himmel stehe
still / vnd bewege sich nicht. Etlich an-
der schreiben er lasse sich / wie der Luft
von einander theilen / vñ sei beweglich.

Wiewol wir nun dise Kundtschafft
der Schulschribenten nit herfur zie-
hen / das man Zeugnuß des Liechts
von der Finsternuß erholen soll / so
doch / weil solche Scribenten den Him-
mel / genant *Empyreum* / vil rhümen / so
ist nutzlich zuwissen / das sie selbs noch
zweifflen / ob doch ein solcher Himmel
sei / ob der selb Himmel ein leiblicher
Ort seye / vnd doch das Büchlein *Bullin-
geri* vns solchen oder dergleichen Him-
mel / als ein sonderlich / gewis / raum-
lich Ort dermassen so gewis furstellet /

das wir es on allen zweiffeln glauben
sollen / wil auch schliessen / welcher
nit glaub/das Christus leiblich raum-
licher weisz in solchem Himmel wone
vnd spaziere / der glaub nicht / das
Christus ein waren Leib hab / kein
Vrstand der Todten sei / kein ewig Le-
ben sei / vnd werde hiemit der Christ-
lich Glaub verleugnet / das ist je zu vil
vnd zu hoch geschendt / vnd vns wie-
der alle Billikeit vnd Warheit zu
gemessen.

So beschreib das Büchlein disen
Himmel selbs also / das er sei vn sicht-
barlich / geistlich / vber all ander Him-
mel / der eusserst vnd der höchst / war-
hafftig ein Steul / Sitz vnd Haus vn-
sers Gottes vnd Vatters. Ist er dan
seinem wesen nach / vn sichtbar vnd
geistlich / so ist er freilich nicht in raum-
lich ort vnd besonder vnder verschiedli-
chen / raumlichen Gemächlein oder Lo-
samenten außgetheilt / darin ein selbi-
cher Heilig sein besonder Wohnung
vnd Herberg / darauff vnd darein er
sein Vrgang vnd Zugang hab / vnge-
fährlich

fährlich wie die Celle oder Kämmerlein
in den Clöstern auff den dormitorijs auß
getheilt gewesen seien. Dan dz seind eit
tel leiblich / sichtbarlich ding / vnd köndē
nicht on leiblich / raumlich ort bestehn.

Das aber Christus sage: In meines
Vatters Haus seind vil Wohnungen /
vnd ich gehe hin euch ein ort zubereit
ten / etc. ist es vnuerborgen / das man
muß von diser Welt Wort entlehnen /
wan man von der andern geistlichen
vnd himlischen Welt reden wil / gleich
wie man von Gott selbs also mit ent
lehneten Wörtern redt / nämlich /
Gott steigt auff / steigt ab / hat Händ /
Fuß / Augen / etc. so man doch wol
weißt / das sollichs nit weltlicher weiß
zugeht. Es haben auch die alten Patres,
so vil mir wissendt / die Wohnung / so in
dem Haus des himmelischen Vatters
sein / nie verstanden / von leiblichen
Wohnungen / oder Orten / die raumlich
von einander vnderscheidlich sein sol
len / sonder von vnderscheid der Belo
nung / vnd Herrlichkeit / wie Paulus
sagt: Ein Stern ist vō dē andern in der

Herrlichkeit vnderscheiden. Woher
 kommt dan diese new vnd vnerhörte
 auslegung / von den Wohnungen / das
 sie im Himmelreich sollen räumlich
 vnderscheiden sein? Da aber se darauff
 gedryngen werden wölt / nach dem
 Christus nennet das Himmelreich / da
 rein die Heiligen kommen / ein Ort
 vnd vil Wohnungen / das es müssen
 räumliche Ort vnd Wohnung sein / so
 wurde gewißlich darauff erfolgen zum
 ersten / das Christus / dieweil er sagt:
 Er gehe hin ein ort zubereiten / müste
 als ein Furterer sein / der im Himmel
 einem seelichen in ein sonderlich ge-
 mach / nach dem es verzeichnet / einlo-
 sirt.

Zum andern / das an dem selben
 Ort vnd Wohnung auch ein Tisch ste-
 hen müß / darauff Christus mit seinen
 Jüngern esse / es müssen auch Stül
 sein / darauff sie sitzen / etc. dan also
 sprichet Christus Luc. 22. zu seinen Jün-
 gern: Ich will euch das Reich beschei-
 den / wie mirs mein Vatter bescheiden
 hat / das jr essen vnd trincken solt vber
 meinem

meinem Tisch/in meinem Reich/ vnd
sizen auff Stülen vñ richten die zwölff
Geschlecht Israel.

Da hören wir im Himmelreich
vom Tisch/von essen vnd trincken /
von Stülen/von sizen/etc. sollen nun
darinnen leiblich Ort vnd raumlich
Wohnung sein/vermög den vermeldten
Spruch / Ich bereit euch ein ort/etc.
vnd in meines Vatters Haus seind
vil Wohnung/etc. so müssen auch leib-
lich Tisch / essen / trincken / vñleicht
auch dancen vnd springen/nach dem
essen (wie man zur zeit der Hochzeit
pfllegt / vnd etlich Scholastici schreiben)
vermög des seherzöllen Spruchs/ da-
rinnen sein.

Was wil das für ein vngereumpet
Wesen/ ja für ein Talmudischer vnd
Mahometischer Himmel werden: kan
man aber/ im Tisch / essen vnd trin-
cken ein Metaphoram odder entlehnete
Red finden/so soll man eben in der sel-
bigen Handlung/ auch ein Metaphoram
in den Wörtern (Ort vnd Wohnung)
finden.

Das auch die Menschen vnd Christus selbs in anruffung Göttlichs Namens/ die Augen vnd Händ / gehn Himmel auff heben/ etc. möcht ich wol leiden/dz man vnser Gedult nicht mißbrauchet/vnd nicht so sicherlich vnser Einfältigkeit spottet / dann das ist nit dahin gemeint/das Gott seinem Wesen / Gewalt vnd Gegenwürtigkeit nach/mehr oben im Himmel sei / dan auff Erden/vil weniger ist es dahin gemeint/das Gott raumlicher weiß im Himmel wone: Ich erfüll (sagt er) Himmel vnd Erden / ist auch dahin nit gemeint / das da seie ein *caelum Empyreum* / darinn Christus vñ die Heiligen raumlicher weiß wonen / sitzen / stehn vnd spazieren/vnd haben ire raumliche vnderscheidliche Losamenten / sonder ist ein cussertliche Kinderzucht / dardurch wir vns erinnern vnd anzeigen / das wir nicht die falschen todten Götter / wie die Heiden/sonder den rechten/waren/lebendigen Gott/der Himmel vnd Erden vnd alles/was darinnen ist/erschaffen hat / anbetten vnd vmb hülff anruffen.

Man

Man erzelet sonst auch andere Vrsach dieser Kinderzucht / von welchen jetzt nicht weiters zusagen / dann das einig / das keine darunder begriffen wirdt / die da lehre / wir heben dieser Vrsach halben Hand vnd Augen im betten gehn Himmel / das wir hie mit anzeigen / es sei ober dem gestirnten Himmel / noch ein Himmel / Empyrcum genannt / darin Christus vnd seine Heiligen / raumlicher weiß an sonderlichen orten wonen.

Es haben auch sonst die Ysraeliter nach anweisung des Gebetts Salomonis ein Kinderzucht in irem Elende in frembden Landen gehabt / vnd ir Angesichte im betten gegen Jerusalem vnd gegen dem Tempel gewendet / solt darumb Gott allein zu Jerusalem wonen vnd allein daselbs her / sein Genad vnd Hülf zur selben zeit erzeige habens.

Dan grundtlich darvon zu reden / so sollen wir Gott im Geist vnd in der Wahrheit anruffen / ob wir schon weder Hand noch Augen gehn Himmel auff heben.

Das

Das Stephanus Christum im
Himmel zur rechten Gottes hat sehen
gesehen/nimpt mich wunder/wo Bul-
linger hingedach/das er oben gesagt/
der Himmel darin Christus wone / sei
geistlich vnd vn sichtbarlich/vñ bringt
doch setzt Stephanum herfür / der soll
Christum im selben Himmel gesehen
haben? Wie reimen sich diese Stüch zu-
samen? Aber das Exempel Stephani
vermag nit so vil / das Christus also
grober / räumlicher weiß alweg im
Himmel stehe / sonder ist ein geistlich
Gesicht gewesen / vnd ein Offenbar-
ung nicht aller Herrlichkeit vnd Ma-
jestet Christi / wie er sie an jm selbst in
der Wahrheit hat/sonder allein etlich-
er maß vnd weiß/wie es Stephanus/
als der noch im leiblichen leben war/
ergreifen mocht/vnd zu seinem Trost
in gegenwärtiger Gefárd / gnugsam
war/wie auch Gottes Herrlichkeit in
sondern Gesichten den heiligen Patri-
archen/vnd sonderlich dem Propheten
Isaie / Ezechiel vnd Danieli nicht
vollkommenlich/wie sie an jm selbst ist/
sonder

sonder Stückweiß / wie es menschlich
Blöde hie auff Erden erleiden kan /
geoffenbart worden ist.

Dan so man je auß der Erschei-
nung / so dem Stephano begegnet /
ernstlich schliessen wil / das Christus
allweg solcher gestalt im obersten Him-
mel wone / was wil man dan sagen
von den andern Erscheinungen / so
nach der Brstend / (zu welcher zeit
Christus auch im Reich seines Vaters
gewesen) geschehen sein / als da er
ist erschienen Marie Magdalene / in
einer gestalt eines Gärtners. Den
zweien Jünger / so gehn Emaus gien-
gen / in einer gestalt eines Bilgers.
Thome / in einer gestalt / der da hab
Malzeichen in Händen Füßen / vnd
in der Seitten. Den sibem Jüngern /
die da wolten Fisch fangen / als ein
Kauffman / der da Fisch kauffen wolt.
Was wollen wir hierzu sagen? Muß
dan Christus allweg in solche gestalt
sein vnd erscheinen / darumb das er
ein mal also ist erschienen? Was würde
hierauf für vngeschicks volgen Wil
man

man aber reden von der zeit nach der
 Himmelfart Christi / so ist gut zuermes-
 sen / das Christus vil einer andern ge-
 stalt erschinen ist Paulo Act. 9. 22. vnd
 26. vnd einer andern Ananie / dem er
 beuolhen hat / Paulo das Gesicht wi-
 derumb zugeben / vnd die Hand auff
 in legen / Auch Paulo selbs / da er in
 dem Tempel gebettet / vnd ist in drit-
 ten Himmel entzuckt worden. Item /
 da er zu Corincho von dem er Hren
 höret / fürcht dir nicht / Act. 18. Item /
 da er zu Jerusalem sahe den Herren
 bei im stehn / vnd sagen / sei getrost Pau-
 le / Act. 22. Item / da er die Lehr des
 Nachtmals vom Herren entpfienge.
 1. Cor. 11. Item / da der herr sonst im
 offte erschinen ist / Act. 26.

Dann anfangs ist er ernstlich vnd
 erschrockenlich / aber darnach gnädig /
 freundlich vnd tröstlich erschinen.
 Die alten Scribenten bezeugen / ein
 verklärter Leib hab in seinem gewalt /
 sein Klarheit ein weil zu verbergen /
 das er den sterblichen Menschen sicht-
 barlich werde / vnd sich widerumb
 dem

dem Gesichte zuensiehen / das er vn-
 sichtbarlich werde. So widerstehe im
 auch kein raum oder ferre der Drier/
 das er nicht mög sein wo er wöll/dann
 solcher Leib ist dem naturlichen Gefas
 oder Ordnung nit mehr verpfflicht/
 etc. Das ist ja nicht anderst dan/
 wann Christus den Menschen im
 himmel oder auff Erden erscheinen
 wil/ so muß er anfangs/sich nicht vor
 einem ort zu dem andern bewegen/
 vnd langsam nach einander auff
 oder absteigen/sonder sei vorhin war-
 hafftig vnd personlich gegenwürtig.
 Darnach / das er nicht sei gebunden/
 an ein gewisse Gestalt zu erscheinen/
 sonder möge an sich nemen welche Ge-
 stalt im wolgefällig / vnd welche gegen-
 würtigem Handel am bequemsten vnd
 süglichsten sein mag. Darumb ist es
 lautter Kinderwerck / das man auß der
 Erscheinung / so dem Stephano wider-
 faren/schliessen wil/ Christus wone im
 obersten himmel / an einem sonderlichen
 ort raumllicher weis.

Dann das etlich der alten vnd neuen

Patres / dem Leib Christi im Himmel
 ein raumlich ort eingeben / das lassen
 wir in seinem werde beruhen / vnd soll
 als vil gelten / als vil ire argumenta vnd
 Beweisung gelten / wollen auch ir
 Meinung gern dahin deutien / das sie
 nicht reden von der waren Maiestet
 Christi / wie sie an ir selbst ist / sonder
 allein von den Erscheinungen / so in
 sonderlichen ortten im Himmel oder
 auff Erden geschehen / das sie auch
 den Leib Christi nicht also gefänglich
 in den Himmel einschliessen / als wölle /
 möchte / vnd künde er nicht warhafftig
 vnd wesentlich auch auff Erden im
 Nachmal gegenwürtig sein / vnd bei-
 des von den würdigen vnd vnwürdi-
 gen empfangen werden Wollen aber
 die Widersächer vns solche ausle-
 gung nicht passieren lassen / so bekenn-
 en wir frei / das wir lieber wollen hal-
 ten / was die heilig Schrift von der
 fülle der Gottheit in Christo leibhaff-
 tig / von personlicher vnd vnzerren-
 ter Vereinung zweier Natur in Chri-
 sto / vnd von der gewisse vnd Warheit
 der

der Wort Christi im Nachtmal / das
ist mein Leib / das ist mein Blut / etc. klar
lich vnd öffentlich beschreib / dan was
Die Scribenten auß irer *Physica* vnd
Geometria lehren.

So vil nun die Himmelfart Christi
(das wir wider zu vnserm proposito
kommen) belangt / ist es war das er
am 40. tag nach der vrsent / sichtbar
lich gehn Himmelfaren / wie vermeldet /
aber das er nach de sine ein Wolck /
von der Jünger anschawen hin
weg genommen / sete von ersten durch
die *spharam*, oder den Himmel des feuers
darnach durch den Himmel des mons
darnach durch den Himmel *Mercurij*,
Veneris, *Solis*, *Martis*, *Iouis* vnd *Saturni*, dar
nach durch dz *Firmament*, darnach durch
das *Primum mobile* / darnach durch den
coelum Cristalinum oder *aqueum* gefaren /
bis er kommen sei in *coelum Empyreum* /
da er sein residens wie ein Weltsicher
König / Leiblicher vnd raumlicher weis
habe / das wil auß der heilige Schrifft
nicht lauter vnd gewis sein.

Etlich *Mathematici* zelen von der Er

Den/ biß an den gestirnten Himmel/
 nemlich/ 16338562. sechs zehn tausent
 mal tausent/ dreihundert mal tausent/
 achtunddreißig tausent fünffhundert/
 vnd zwu vnd sechzig gemeiner Teut-
 schen Meil. Etlich sagen hiebei (wel-
 ches/ ob es wol secherlich ist zu reden/
 die weil aber je hie von zu reden ist/ wie
 kan ich es verschweigen?) der Himmel
 sei so hoch von der erden/ wan das ein
 bleiene Kugel fünffhundert Jar fallen
 müßt / wan sie von dem gestirnten
 Himmel biß auff die Erde fallen solt.
 So dan der gestirnt Himmel so hoch
 von der erden ist/ wie hoch mag dann
 die überig höhe sein biß an das caelum
 Empyreum? Hier auff da Christus solang
 sam von den Wolcken biß in den caelum
 Empyreum gefaren ist/ als langsam er
 von dem Olberg biß an die Wolcken
 über sich ist gestigen / so ist warlich ein
 Sorg darbei / er möchte noch zu diser
 zeit nicht in seiner residens sein / dan/
 da er ein raumlichen Ort vnd Losa-
 ment ihm Himmel haben soll/ so soll er
 auch blllich raumllicher vñ langsamer
 weiß

weiß gen Himmel auffsteigen/biß er in
 sein Losament komme / oder aber muß
 feinn rechten Leib haben Vnd er sei
 gleich von den Wolcken an / behend
 vnd geschwind / als ein glorificierter
 Leib hinauff biß in den *caelum Empyreum*
 gewünscht / so ist noch zweifel da / ob er
 im hinauff faren / die Himmel von
 einander zertheilt hab / das er mit sei-
 nem Leib hindurch keme / da nun dem
 also were / so weiß ich nit / ob es im
 Aristoteles vnd die *PHYSICI* zulassen wur-
 den / oder ob er durch vnzertheilte Him-
 mel / wie er durch den Grabstein in
 der Bestene / vnd durch verschlossene
 Thür / zu den Jüngern kommen / hin
 auff gestigen sei.

Wo disem also were / so wirdt man
 bekennen müssen / das zwen Leib / näm-
 lich der Leib Christi vnd der Leib des
 Himmels / dardurch Christus gefaren /
 vn einem einzelige Ort gewesen sei /
 das were aber *penetratio dimensionum* /
 vñ würde es abermals die *phistica* nit zu
 geben / also können wir noch nit wissen /

wie doch Christus hinauff *in caelum Empyreum* von den wolcken an/ kommen sei.

Solle es aber mit einem Wunderwerck zugen / ey/ wie kompts / das man zwen leib / an einem Ort zumal sein laßt / vnnnd bleiben dennoch warhafftig Leib? vnnnd wil nie zu lassen/ das ein leib zu mal an zweie oder mer ortten sein kön/vnnnd bleibe darbei ein warhafftiger Leib/ Es were dann/ sach das vns diser Bescheid wurde/ wie ihener Bescheid gab/ der mäniglich wol bewust ist/ da er von grossen Binen/ vnd kleinen Binkörben prediget / so weren wir den noch wol abgefertiget.

Nun wolan dem sei wie es wöll/ so ist's war / das Christus nach seiner Himmelfart mit seinem Leib im Himmelreich sei das ist aber jetzt die Frag/ was vnnnd wo das Himmelreich sei / vnd welcher gestalt Christus darinn sei/ dann die warheit zu reden/ so ist sollich Himmelreich/ dauon wir jetzt handeln / vnnnd darinn Christus vnd die Heiligen seind / nichts anderst / dann das Reich des Himmelschen Gottes vnd

vnd Vatters vnfers Herren Christi/
Matth. 13. Die Gerechten werden
leuchten wie die Sonn in ihres Vaters
Reich. Vnd Matth. 25. Kompt
her ihr gesegneten meines Vatters/
vnd ererbet das Reich/ das euch bereit
ist von anbegin der Welt. Vñ Act.
14. Wir müssen durch vil Trübsal ein
gehn in das Reich Gottes/etc.

Nun ist diß Reich Gottes nicht es-
sen vñ trincken/wie Paulus zun Rom.
14. schreibt / Ist nicht ein raumlich
Ort oder Zeit/ist nicht Babylon/nicht
Hierusalem/nicht Suse/nicht Rom/
sonder Gerechtigkeit/Frid vnd Freud
in dem heiligen Geist. Dise aber vnd
dergleichen Stück bedörffen keins ei-
genen/raumlichen Orts/keiner Breit-
ten oder Weitten/sonder da Gott mit
seiner Gnad vnd Seligkeit ist/da sein
sie auch. So bedarff der glorificiere
Leib der Heiligen (dieweil er von Pau-
lo 1. Corint. 15. geistlich genennet / wie
oben erklärt) auch keins raumlichen
Orts/ vil weniger bedarff eines sol-
chen Orts im Himmelreich der Leib

Christi/der mit dem/ Son Gottes (in
vñzertennliche Person ist.

Vñnd wiewol war ist/ das wo sich
Christus in diser Welt lieblich er zeigt
vñd offenbaree (wie er sich dann auch
am jüngsten Tag offenbaren wirdt)
da er zeigt er sich an einē sonderlichen/
lieblichen Ort vñd raumlicher Weis/
da aber seiner Maiestet nach handel/
so ist im der Himmel vñ erden zu eng/
vñd laßt sich an kein raumlich Ort/ es
sei so wirdt / lang / hoch vñd breite es
wöl/ also einsperen/ als solt er nie auch
an andern Orten / doch nicht raum-
licher/ sonder vnraumlicher vñd him-
lischer Weis sein.

Da der Herr Christus vor seinem
Leiden noch auff Erdrreich war/ da ist
er deñoch im Reich Gottes gewesen/
dann die weill Gott vñd mensch in
Christo ein Person ist/ vñd bei Gott ist
Gerechtigkeit/ Frid vñd Seligkeit/ das
da ist das Himmereich/ so musse es auch
bei Christo dazumal gewesen sein vñ
noch.

Matth. 17. hat Christus sich vor
den

denn dreyen Jüngern/auff dem Berg
 Thabor verkläre/ vñ sie ein Stuck des
 Himmelreichs/vnd der selbigen Freud
 vnd Seligkeit sehen vñ versuchen las
 sen/ist doch auff Erdreich geschehen/
 vñnd von vnnötten gewesen / diser
 Ursach halben vbersich in den *caelum*
Empyreum, wie sie es meinen / auffzusa
 ren.

Luc. 10. erfreuet sich Christus im
 Geist / ja er ist in Himelischer Freud/
 vnd steigt dennoch nicht in das *cae*
lum Empyreum / sonder bleibt auff Er
 den.

2. Cor. 12. redet Paulus von sich
 selbs / vñnd sagt: Er wisse ein Men
 schen / der sei ins Paradeiß vñnd in
 dritten Himmel verzuelt / spriche
 darbei / er wisse nicht ob es im Leib od
 der aufferhalb des Leibs geschehen
 sei / da es nun gewiß wer / daß das
 Himmelreich / odder Paradeiß / al
 lein in *caelo Empyreo* were / Vñnd
 nicht auch auff Erden sein möchte/
 so würde freilich Paulus wol ha
 ben wissen können / das er nicht im

Leib / sonder aufferhalb des Leibs / im
dritten Himmel gewessen were.

Eph. 1. schreibt Paulus / Gelobe
sei Gott vnd der Vatter vnseres Her-
ren Jesu Christi / der vns gesegnet hat
mit allerley geistlichen Segen in Him-
melschen Güttern durch Christum.
Diser geistlich Segen / vnd Himel-
sche Gütter seien hiebei vns auff erd-
reich / vnd ist nie not / das wir darumb
soltten in caelo Empyreo sein.

Es möcht vielleicht nicht verge-
bens sein / so ich hie erzelet / was Gero-
son / auß andern Kirchen Scribenten
vom Paradis schreibet. Also sagt er:
Was ist das Paradis für ein ding?
Antwort / das Paradis ist / den Herrn
Gott klärlich von Angesicht / zu Ange-
sicht sehen / den selben auff das höchst
lieben / sich auß seinem anschawen / vil
liebe vnaußsprechlich / on allen Neid
erfreuen / sicher vndd gewiß sein also
ewiglich zubleiben. Hier auß ist kund-
bar / das der Mensch mag im Para-
dis sein / ob er schon nicht ist doben im
Himmel / wie es ist mit dem Schächer

Zugangen / zu dem Christus am Creutz
 gesagt: Heut wirstu / mit mir im Para-
 dis sein. Bisshier schreibt Gerson /
 welcher / ob er wol ein gering ansehen
 haben möcht / so beschreibet er doch an
 diesem Ort die gemein meinung der
 Christlichen Kirchen von dem Para-
 dis.

Nun wolan ob schon Christus zu
 diser zeit mit seinem Leib nicht raum-
 lich im Himmelreich ist / so hat dennoch
 Gott weisheit vnd Stercke / das er in
 warhafftig in aller Freud vnd Selig-
 keit erhalte. Dann da der Allmächtig
 Gott Vatter / sohn vnd heiliger Geist /
 ein weg hat funden / das er von Ewig-
 keit / ehe dann er die Welt erschaffen
 hat / vnd noch kein raumlich Ort gewe-
 sen / warhafftig in aller Seligkeit / vñ
 Maiestat bestanden vnd bliben ist / so
 wirdt ihm freilich bis anher weder
 Weisheit noch Macht zerrunne sein /
 das er nicht auch ein weiß wisse / wel-
 cher gestalt er sey vñ am jüngsten tag /
 die Heiligen mit irem leib ewigklich in
 aller himelischer Freud erhalte werde /

ob schon diser Welt Himmel vnd erd
 durch das Fwyr erleutert / vnd einwe
 der ganz / wie etlich halten / odder
 allein anjren zufallenden anhängen
 vergehn würde / vnd new Himmel vñ
 Erd / darin villsicht kein raumlich
 Ort mehr sein würde / erschaffen wer
 den / dan das Esaias vñ her nach Pau
 lus sagt / kein Aug hat gesehen / kein
 Ohr gehört / vnd in keins Menschen
 Herz kommen ist / dz Gott beraitet hat /
 denen die in lieben / lange vñ raicht vil
 weitter vnd tieffer / dan die gedenden
 kunden / so nach der Maler gebrauch /
 imaginieren ein grossen / weitten / brei
 ten Himmel / über all andere Himmel / dar
 in Got der Vatter auff einem König
 lichen Stul / vnd neben im der Son
 Christus / raumlicher weis siße / auch
 darob der heilig Geist schwebt / vnd
 darbei die H. Jungfraw Marie knie
 vnd sonst alle Patriarchen / Prophe
 ten / Aposteln vnd Heiligen / geringes
 weis vmbher / ein jetliche Noth in
 seiner Ordnung spazieren / neben
 vnd bei den neun Chören der Engeln

Solliche Himmelsche Weis Kon-
 nen die Augen auch hie auff Er-
 den an den gemalten Tafeln sehen/vñ
 kan die Menschlich Vernunfft vil
 feins / lustigs dings daruon gedencke/
 war zu solt dan Esaias vnd Paulus
 solchen treffenliche Spruch gesezt ha-
 ben? Darumb so halt man im Himmel
 reich ein raumlich Ort oder ein zeit/
 wie die Augen hie sehen / vnd das
 Herz gedencke / imaginirt vnd spe-
 culiert / so soll es als einfleischlicher
 Gedanc suspect sein/vnd sich dauon
 abwenden/ auch den Verstant solcher
 groser / vnd diser Welt verborgener
 Himmelscher Handel / bis in das reich
 Gottes / da es künfftiglich im werck
 geoffenbaret würdt / sparen / Aber hie-
 zwischen mit glauben/hoffen vñ lieben/
 sich diser gestalt auß Gottes Genaden
 halten / das man solche grosse Selig-
 keit im Himmelreich erlange.

Dañ das diß Büchlein nit allein ver-
 leugnet / das vor Gott kein raum-
 licher Ort / Christus nenet dz künfftig
 wessen im Himmelreich ein ert darumb
 muß

muß es etc. sonder auch kein Zeit sei/
 vnd spricht/da die H. Schrifft sag/es
 seien tausent jar vor Gott wie der ge-
 sterig Tag/ das sei ein Collacion oder
 Vergleichung/darauff man verneme/
 das Gott die zeit anders achte dan wir
 thun/ ist ein offentliche Kundtschafft/
 das man nur Auszug suchet / damit
 man der Wahrheit nit gehorsam sei.

Dann da die H. Schrifft sagt/tau-
 sene Jar sind vor Gott/wie der geste-
 rig Tag/ ist ja ein Vergleichung oder
 Gegensatz/ aber nit solcher Gestalt al-
 lein/dz vor Gott vn der künfftig Welt
 kein erübsal mer bei den Heiligen sein
 werd/sonder vil mer/das vor Gott ein
 ewigs/ vnwandelbarlichs Wessen sei/
 da man nit zöle/wie in diser Welt/das
 vergangen/gegenwirtig vnd zukünff-
 tig/ sonder es sei ein ewige / vnueren-
 derliche Gegenwirtigkeit. Vnd da
 auch die Patres vor Gott vn in die künff-
 tig Welt ein ewigkeit setzen/ dennoch
 muß es disem Büchlein ein zeit heis-
 sen / vnd mag ja wol ein zeit genennt
 werden / es ist aber kein zergengliche/
 welt

weltliche/ Aristotelische / sonder ein ewige/himmelische/ Göttliche zeit/ vnd wirdt allein entlehneter weis vnd nit proprie, eigentlich / ein Zeit genennet. Gleich wie man auch das Wesen bei Gott vnd in dem himmelischen künfftigen Leben ein Ort nennen mag/nicht das es raumliche vnd vnderschiedliche Gemächle/Kämmerle/Stüble/vnd andere Losament / wie ein Künigliche Schloß / hie auff Erden in sich begreiffet/ sonder das es seie ein einzelich ewig Ort/ja kein Ort / vnd kein solch ding / das menschlicher Verstand gedendencken/ oder menschliche Zung reden kan/dann das es ein Ort genent wirt/ das ist nit proprie, eigentlich/sonder allein entlehneter weis geredt. Hier auff ist es sehr vbel argumentiert / so man sagt / Christus nenne das künfftig Wesen im Himmelreich / darumb muß es ein raumlich vnd Aristotelisch Ort sein.

Es werden in offgemeltem Buchlein etlich mer Sprüch der H. Schrifft angezogen / nemlich / das der Engel
zum

zum weibern sage: er ist nit hie. Item
 Suchet was oben ist/ vnd das Him-
 melisch / vnd was dergleichen sprüch
 mehr seind / damit man vermeine Chri-
 stum mit seinem leib an ein sonderlich
 raumlich Ort im himmelischen wesen
 zusezen aber nach dem dieselben durch
 der vnsern vnd sonderlich D. Luthers
 seligen Schrifften reichlich vnd war-
 hafftiglich / auß grund der N. Schrifft
 erklärt seind / wöllen wir hiemit niem-
 mandts lenger beschwären.

Da auch der Himmel / darein die
 Heiligen kommen / ein sonderlicher
 raumlicher Ort sein soll / so muß die
 Helle / darein die Verdampften kömen
 auch ein raumlich Ort sein / wo will
 mā aber die Hell hin setzen / Es reimpt
 sich nit das sie über den *caelum Empyreum*
 gesetzt werd / sie möcht sonst vielleicht
 höher sein / dan Gott selbs / soll man
 dann sie in denn mitteln Puncten der
 Erden hienein setzen / ist zubesorgē / sie
 werd nit raum gnug haben / dan was
 kan kleiner sein dan der selb Punct in
 der erden. In disem sei / wie es sein soll
 nach

nach dem Bericht gethon / das der Him-
 mel / darin Christus gefaren vnd wone
 nicht seie ein gewis raumlich Ort / son-
 der das Reich Gottes des Himmelschen
 Vatters / so im Himmel vnd Erden /
 wo Gott gewaltiglich vnd gnediglich
 regiert / erfunden würd / vnd an kein
 raumlich Ort gebunden ist / so wöllen
 wir auch die Meinung des Büchleins
 von der Rechten Hand Gottes / dahin
 Christus der Herr gses / vernemen / vñ
 darauff auß Gottes Genad bescheid
 geben. Dan gleich wie der Himmel / da-
 rin Christus vnd die Heiligen wohnen /
 ist in diesem Büchlein ein sonderlicher /
 gewisser / raumlicher Ort also müsse im
 die rechte Hand Gottes / da Christus
 sitzt / auch eben der selb Himmel vnd
 gewis raumlich Ort sein.

Das ist nun in dem Artickel vnsero
 Christlichen Glaubens (Christus sitzt
 zur rechten Handt Gottes) ein newe
 vnd in der Christlichen Kirchen vner-
 hörte Auslegung / darauff wöllen wir
 diß Büchleins vermeinte Probationes
 hören.

Dann

Dan es wirdt fürgeben/ die rechte Hand Gottes/da Christus sitz/seye ebē der Himmel wie jetzt angeregt/ darin Christus gefaren/ die wil dan der selb ein raumlich Ort sei/ so muß die rechte hand Gottes auch ein raumlich Ort sein etc.

Aber es ist noch nit erwisen/ das der Himmel/ darin Christus in seiner Majestet wonet / sei ein raumlicher Ort / wie oben angezeigt / vñnd das Christus mit seinem Leib/müsse an einem sonderlichen / raumlichen Ort sein/ Dann wiewol da bei dem Wort (Himmel) das himmelischen Wesen vñnd allmächtig Reich Gottes verstanden wirdt / so mag wol der Himmel vñnd die rechte Hand Gottes/ein ding sein / jedoch ist es noch nicht / wie jetzt vermeldt / probiere noch erwisen/ das der Himmel/darinn Christus jetzt mit seinem Leiblicher weiß wonet / müsse ein sonderlicher raumlicher Ort sein/ demnach so ist hiedurch auch nicht probiere / das die rechte Hand Gottes sei ein raumlicher Ort. Dann was von dem

dem Dre/ so Christus seinen Jüngern
zübereit / vnd von den villen wonunge
in des Vattes hauß gesagt würdt / ist
doben gnügsam erkläret.

Darnach wirdt herfür gebracht der
spruch Augustini *Tolle spacia locorum &c.*
aber was von disem Spruch zuhalten
sei / ist oben weitläufftig außgeführt / vnd
gehört diser Spruch gar nicht hither
in die Artikel des Glaubens / sonder
in die *Physicam* vnd *Mathematicam*.

Vnd ist sich hoch zuuermundern/
wie dise so keck sein dörfen / das sie vns
als abtrinnig vñ verleügnen des Chri-
stlichen Glaubens schelten / allein diser
vrsach halben / das wir ein Spruch/
der mittel auß *Aristotelis Philosophia* erhol-
let / vnd zur außlegung der artikel des
Christlichen Glaubens mißgebrauch/
verwerffen.

Zum dritte / würd das *Exemplum Ste-
phani* angezogen / aber dasselb ist oben
gnügsam erkläret vnd beantwortet.

Ich sihe wol das etliche *Patres* dises
Exemplum gebrauchen / zu probiren / das
Christus sei raumlicher weis im Him

mel/aber es widerferet inen / das Au-
 gustinus bekennet / es sei im widerfa-
 ren/vnd sagt: Was ich gedacht/es we-
 re nicht an einem raumlichen Ort /
 das meinet ich / es were nichts. So sie
 nun halten / das der Leib Christi wone
 solcher grober gestalt im Himmel/ wie
 er Stephano ist erschinen / vnd hab
 sich hernider zu Stephano gelasse/das
 seine Augen in haben sehen mögen/so
 muß der grösten Wunderzeichen eins/
 an den Augen Stephani geschehen
 sein. Dañ seine augē seien so scharpff-
 sichtig gemacht/das er mit seinem Ge-
 sicht hat reichen mögen/nicht allein bis
 an das Gestirn / sonder auch bis an
 den Himmel / Empyreum (das ist) durch
 so vil vnd weit raumlich Ort / das es
 gar nahe kein Menschliche Arithmetica
 vnd Geometria erzelen vñ ermessen mü-
 gen. Da auch in derselben offenba-
 rung geschriben steht/der Himmel hab
 sich auffgethan / Wie reimpt es sich
 mit disen Scribenten/von welchen die
 Meinung vom caelo Empyreo entlehnet /
 vnd die halten / diser Himmel sei nicht
 beweg^t

beweglich / vnd zu theilen. Will man sagen es sei ein Wunderzeichen / beid / an den Augen Stephani / vnd an der eröffnung des Himmels / geschehen / so kan nichts anderst darauff geantwore werden / dann das diselbe. i Augen / vnd der selb Himmel / seien nicht recht natürlich Augen vnd Himmel bliben / diweil die Augen wider jr natur so scharpffsichtig / vnd der Himmel von einander zertheile worden sein. Dann auff solche weiß arguieren sie von dem Leib Christi / vnd sagen: nach dem man halte / der Leib Christi sei wider die natur / nicht in einem Ort raumlicher weiß / so verleugne man / das ein warhafftiger Leib sei.

Da sie auß Göttlichem Wunderwerck den Augen Stephani ein solche scherpffe zugeben / das sie mögen mit frem gesicht so vnzalbarliche vnd vn-ermessliche Ort durchlauffen vnd erreichen / so ist es wunder / das sie zu dem Leib Christi ein solchen haß tragen / das sie im / von wegen der Persönlichen einigkeit / die da ist ein Wunder

ober alle wunder / nicht auch ein solche
 Subtilitet zugebē / damit er alles erfül
 le / vnd doch darbei ein warer / natür
 licher Leib bleibe. Aber man soll sich nit
 v. erwundern / wañ die menschlichweiß
 heit / in solchen himlischen Geheimnus
 sen / zur Narrin würdt.

Zum vierdten / werdē vil Sprüch
 auß der N. Schrifft vonn dem sitzen
 Christi zur rechten hand Gottes einge
 furt. Nun ist es gewiß / das Christus
 sitze zur rechten Hand Gottes / so sind
 die zeugnuß der heiligen Schrifft auch
 gewiß vnd war / aber das darauß volge
 die rechte Hand Gottes sei ein sonder
 lich / raumlich Ort / darin Christus
 mit seinem Leib / raumlicher weiß sitz
 gehe / stehe vnd spacire / das ist noch nie
 erwisen Es ist zweyerley / sagen vnd
 beweisen / vilfältig würdt im büchlein
 gesagt / die rechte Hand Gottes sei ein
 gewiß Ort / aber es ist kein Bewei
 sung vorhanden / dan die Sprüch der
 Schrifft / so nach einander erzelt / be
 weisen wol / das Christus sitze zur rech
 ten Gottes / beweisen aber darumb
 nicht /

nicht / das dieselb gerechte Gottes sei
ein gewisser raumlicher Ort.

Zum fünffte/ werden auch etlich Pa-
tres vñ Scribenten eingefurt/ aber von
denselben ist ein richtiger Bescheid/ dz
ir Meinung so vil gilt / so vil sie auß
der heiligen Schrift oder sonst mit
gewisser kundschafft probieren / wie
die Patres sich selber verstanden haben
wollen. Da auch die Apostel vor dem
Pffingstag allerley fleischliche Gedan-
cken von dem reich Christi gehabt/
vnangesehen/ dz sie dennoch dazumal/
nit on die Genad des H. Geists gewes-
sen seien/ so mag es auch wol geschehen
das die Patres vil der fleischliche Gedan-
cken von der leiblichen woning Christi
im Himmel haben / vñnd doch dasselb
nicht entlich verfechten/ oder da sie der
Warheit recht erinnert / nicht ver-
fochten haben würden.

Es hat D. Luther selig in dem büch-
lein/ des Tittels/ (dz die wort Christi/
das ist mein Leib / noch fest stehen) so
fleissig vñnd so gründlich auß der H.
Schrift gelert vñnd erkläret/ was doch

die rechte Handt Gottes sei / vnnnd die
 weit dieselb rechte Hand Gottes allen-
 thalben sei / so müsse Christus / der mit
 seinem menschlichen wesen zu dersel-
 ben gerechten Hand sisset / auch mit sei-
 nem menschlichen wesen allenthalben
 sein / das ich mich nit bereden kan / da
 jemandt daselbig mit rechter Gottes
 forcht / Ernst vnd Eysfer liest oder hör-
 ret / das er sich darwider mit guttem
 Gewissen sperret / vnnnd das widerspil
 verfechten könne.

Es haben auch andere alte Scri-
 benten klarlich gelehrt / die gerecht
 Hand Gottes sei nicht ein raumlich
 Ort / sonder sei die höchst Maiestat /
 Herrligkeit / Gewalt vnd Seligkeit
 Gottes.

Basilius schreibt: Sihen zur ge-
 rechten Gottes / heiß nicht in einem ge-
 wissen raumlichen Ort sein / sonder
 gleiches Gewalts mit Gott herschen.

Agustinus spricht: Das man sagt
 zur gerechten / soll verstanden werden /
 in der höchsten Seligkeit / da die Ge-
 rechtigkeit / Frid vnd Freud ist.

Damas^o

Damascenus sagt: Wir sagen
 das Christus siße zur gerechten Gotte
 des Vatters leiblich / aber wir sagen
 nicht das die gerechte Hand des Vatters
 sei ein raumlich ort Dan/wie kan
 der / so nicht mag raumlich umbgrif-
 fen werden / ein raumliche rechte Hande
 haben? dann / die raumlich gerechte vil
 lincke Hand ist solcher ding / die raum-
 lich umbgriffen werden. Darumb
 durch die gerechte des Vatters ver-
 stehn wir die Glori vnnnd Herrligkeit
 der Gotheit / in welcher der Son Got-
 tes / als ein Gott gleiches wesens mit
 dem Vatter von Ewigkeit ist / vnnnd in
 letzten tagen Mensch worden / vnnnd
 siß (zur gerechten Gottes) leiblich /
 nach dem sein Fleisch mit im verkläret
 ist / dann er wird mit seinem Fleisch
 von aller Creatur angebetet / etc.
 Das aber Damascenus sagt / Chri-
 stus siß (zur gerechten Gottes) leib-
 lich / ist nicht zuuerstehen / als solt die
 Gerechte handt Gottes ein raumlich
 Dre sein / vnnnd das Christus siß im
 Himmel / raumlicher weiß / sonder das

Christus sehmals nicht allein mit der
 Gottheit/sonder auch mit seinem Leib
 verfleret sei/ wie er gleich hernach zu
 verstehn gibt / da er sagt : sein Fleisch
 sei mit im glorificiert/ etc.

Was ist aber von nöten die zeug-
 nuß der Kirchen/ Scribenten / weit-
 leuffig zu erzelen / so doch nichts ge-
 wissers ist / dann das man mit keiner
 Kuntschafft der H. Schrift erweisen
 kan/das die gerecht hand Gottes / da
 Christus sitzt / sei ein sonderlich / ge-
 wiß/raumblich Dre im Himmel/sonder
 solche Auflegung ist gar ein neues
 fändlin/ vnd biß anher in der Kirchen
 Gottes vnerhört. Sie sagen wol/wir
 bringē ein neue Lehr/ de vbiq̄itate, auff
 die Dan/ aber Antwort. Anfangs/da
 wir von dem wort / vbiq̄itas, reden / so
 ist es vnuerborgen / das vnser gegen-
 teil solch wunderbarlich / seltsam wort
 erdachte hat / damit sie vns in ein ver-
 dacht brechten / als lehrten wir ein
 seltsame/wunderbarliche Lehr/ das soll
 ja ein Brüderliche liebe sein. Dar-
 nach/ da man von der sacht an jr selbs
 reden

reden wil/ so ist es auch vnuerborgen/
 (dann allein bei denjenigen / so vnser
 Schrift / als ein vnlust verachten)
 das wir/da wir sagen/Christus erfülle
 alles/nicht allein als ein Gott / sonder
 auch als ein Mensch / nicht verstehn
 ein raumliche erfüllung / außdehnung
 vnd außbreitung/ sonder wir verstehn
 allein dises / das die vnzerrennliche
 vereining zweter Natur in Christo/
 vnd das sitzen Christi zur rechten sei-
 nes Vatters/vermög der rechten mei-
 nung der N. Schrift / auff ihm tra-
 gen/ das ja die Person Christi an kei-
 nem Ort geerrennt werde / sonder wo
 Christus Gott sei/da sei auch Christus
 Mensch/Das ist kein newe / sonder die
 alte vnd bestendig Lehr der rechten Kir-
 chen Christi.

Aber jenes ist ein newe / vnerhör-
 te Lehr/nemlich/ das die gerecht Hand
 Gottes/ da Christus der Son Gottes
 sitz / sei ein gewis / raumlich Ort im
 Himmel / an welchem Ort Christus
 Mensch sein residenz diser gestalt ha-
 be / das er mit seinem Leib nicht mög

weder auff Erden / noch im Nachtmal
sein.

Darumb sollen wir vns deren ge-
schrei vnd lügen nicht bewegen lassen/
die vns verleumbden / als solten wir
den Leib Christi in alle Ort raumlich
ausdehnen / oder auß dem Leib Christi
ein gespänst machen / sonder wir sollen
vest vnd steiff durch Gottes gnad / von
der einigkeit der Person Christi / vnd
seinem sitzen zur rechten Gottes / bei
solchem berichte halten / welchen vns
der heilig Geist / in der heilige Schrifft
gegeben hat / vnd nicht gestatten / das
wir dauon durch die *Physicam* oder *Ma-
thematicam* abgefüree werden.

Nun wolan / das alles / das ich von
dem Himmel vnd der rechten Hand
Gottes erkläret / soll dahin dienen / das
die recht Christliche Lere / von der war-
hafftigen wesentlichen gegenwertig-
keit des Leibs vnd Bluts Christi im
N. Nachtmal bestetiget werd. Die-
weil dann solche Lere von anfang her
d. r. offenbarung des N. Euangelions
zu vnsern zeiten / auß rechtem grund
Götts

Göttlicher Schrifft / bei den Eren-
den Augspurgischer Confession dur-
Gottes gnad erhalten / vnd die Zwing-
lianer sich gleich anfangs mit grosser
ergernuß vñ nachtheil der rechten war-
haftigen Kirchen / zur zeit / als die be-
mele Confession auff dem Reichstag
zu Augspurg / Anno 30. außkommen /
von vns fürnemlich diß Puncten hal-
ben öffentlich abgefündert haben / so
soltten wir billich auß Gottes gnaden
also gesinnet sein / das wir vns / ver-
mög der Leer Pauli / nicht von einem
seglichen Wind / hin vñnd her treiben
lassen / vnd alle tag ein newen Glau-
ben lernten / sonder auff disem / so wir
ein mal auß grund der H. Göttlichen
Schrifft / durch die gnad des Heiligen
Geists gefast / bestendiglich bleiben vnd
verharren.

Dann wiewol es die warheit ist / da
ein anderer blosser / der nicht Gott vnd
Mensch in einer Person were / dise
Wort (das ist mein Leib / das ist mein
Blut) geredt vñnd zu reden beuolhen
het / so müsten sie anderst dann der
Buch

Buchstab vermag / verstanden wer-
 den. Nach dem aber der Herr Chri-
 stus warer Gott vnd Mensch in einer
 vnzerrenten Person / Allmechtig vnd
 Warhafftig / auch Himmel vnd Er-
 den vnaussprechlicher weis erfüllet /
 solche Wort in seinem letzten Nachts-
 mal geredet / vnd mit ernst sine nachzu-
 reden beuolhen / auch der Verstand /
 so der Buchstab gibt / nicht allein wie
 der die Himmelfare Christi vnd sei-
 nem sitzen zur gerechten Hand Got-
 tes nicht Streitet / sonder wirdt vil
 mehr dardurch bestetiget / wie sonst
 gnugsam bewisen / so ist es kein zweif-
 fel / diweil kein Philosophus, kein Engel /
 kein Teuffel / die hellen / klaren Wort
 des Nachtmals / vnd deren offenbaren
 meinung vmbstossē kan / es werde sich
 ein jetlich recht Christlich herz / bei den
 hellen / klaren Worten Christi / vnd iehes-
 erzelten Christlichen verstande / finden
 lassen.

Die erfahrung vnd that gibt zeug-
 niß / das nicht allein die vnheiligen /
 sonder auch die heiligen geleerten Leute
 offe

offi mancherlei schreibē / das im grund
 nicht jr meinung wer / wann sie recht
 berichte würden / sonder gebrauchen
 sich deren ding / so sie in *Philosophia* oder
Aristotele gelernt vñ gewont habē / aber
 dasselb soll nicht grösser ansehen in der
 Christlichen Kirchen haben / dann die
 Bücher der *Philosophen* / wie nicht al-
 lein die alten *Ecclesiastici Scriptores*, son-
 der auch die *Scholastici* selbs bekennen.
 Wir haben nicht auß *Aristotele* oder *Ma-*
thematica durch vnser Vernunft son-
 der auß der *H. Schrift* / durch den *H.*
Geist gelernt / das der ewige *Son*
Gottes sei *Mensch* worden / das die
 ganze *Gottheit* in *Christo* leibhaftig
 wone / das *Gott* vnd *Mensch* in *Chri-*
sto ein vnzertrennte *Person* sei / das /
 wo *Gottes* *Son* warhaftig vnd we-
 sentlich ist / da muß des menschen *Son*
 auch also sein. Kürzlich / das der ganz
Christus erfüll *Himmel* vnd *Erden* /
 vnd sei sonderlich bei seiner liben *Kir-*
chen / warhaftiglich vnd wesentlich /
 mit allen *Gnaden* gegenwertig / vnd
 theile mit / jr im *Nachmal* / seinen eige-
 nen

nen Leib vnd Blut / das sie auch sein
Leib vnd Blut werde / vnd genisse das
selben ewiglich.

Vnd hilffe nicht / das etliche vil
Sprüche auß der N. Schrift erzeien
können / dann so sie ire Philosophische
gedanken mit den raumlichen Orten /
des geistlichen ewigen Himmereichs /
vnd rechten hand Gottes / in die Hei-
lige Schrift tragen / so ist es eben / als
hätten sie kein heilige Schrift. Dann /
dazumal ist inen die Schrift nicht
mehr heilig vnd Himmelsch / sonder
Philosophisch vnd irdisch.

Es seind auch andere / so meinen
(villeicht auß guttem Zwyffer) man
möcht disem Zwispalt füglich rhaten /
so man sich im handel des Nachmals /
der Disputation von der Himmelfart
Christi / vñ seinem sitzen zur gerechten
Gottes gänzlich entschlieffe / vñ Lehret
allein / das man den Worten Christi
einfältiglich glauben / vnd des Nach-
mal in rechtem Glauben enepfahen sol
Diser Meinung wöllt ich gern Bey-
fall thun / wan solchs / außserhalb diser
Zwi^a

Zwitracht gesagt würde. Wie sollen
 aber wir der Sach jert thun. Die wi-
 dersacher werffen vns für/die Natür-
 lich Eigenschafft des menschlichen
 Leibs/die Himmelfart Christi / vnd dz
 sigen Christi zu der gerechten Hand
 Gottes/vñ wollen hiemit die warhaff-
 tige vñ wessentliche Gegenwertigkeit
 des Leibs vnd Bluts Christi / auß dem
 Nachmal stürmen. Wie? Sollen wir
 Feldflüchtig werden vnd den Handel
 der doch nicht vnser / sonder des Her-
 ren Christi/des ewigen son Gottes ist/
 verlassen Warlich / dieweil es so ferr
 mit dissem Streit kommen / so erfor-
 dert die rechte Kirch Gottes hierin/ein
 richtiges/vnd so vil möglich/aufstrück-
 lichen Bescheid.

Da nun einer Ausflucht suchen
 wöllt/weiß ich nicht/was von im zuhal-
 ten sei / dann wiewol er vil trefflicher
 Stück vñ der Gegenwertigkeit Chri-
 sti/vñ dem Gebrauch des Nachmals/
 auch von dem Gutthaten / die vns in
 dem Nachmal angeboten werden /
 mit Worten fergibt. Jedoch/so ist forz
 dar=

darbey / er sei im Herken Zwinglisch/
 vnd rede wol also mit vns gleichförmig / sei aber weit einer andern Meinung sie sagen / Christus sei im Nachtmal warhafftig gegenwürtig / vnd biete vns allda an die gröste Gutthat vnsers ewigen Heils . Aber da man auff ein richtigen Bescheid von der warhafftigen Gegenwürtigkeit Christi dringet / so suchen sie eintweder Aufzug oder kommen hindennach dahin / das sie sagen: Christus sei wol warhafftig Gegenwürtig / aber allein nach seinem Göttlichen wesen / dan nach dem menschlichen wesen sitzt er doben im Himmel raumlicher weiß / wie auch die Son mit irem Leib am Himmel stehet / aber werffe iren Glanz hin vnd her auff Erderich / vnd wiewol wir der Gutthat des leibs vnd Bluts Christi / durch den Glauben genieessen / jedoch sei der leib vnd das Blut Christi vil ferner von dem Nachtmal / dan der Himmel von der Erden. Dieweil dan dise die Gegenwürtigkeit des Leibs vnd Blus Christi / von dem Nachtmal hinweg

hinweg nehmen / so ist ein grosse sorg da
bei / sie werden auch dieselb auß ihrem
glauben verlieren.

Vnd summa summarum / da man
recht von diser sacht reden wil / so beru-
wet es darauff.

Zum ersten / das Christus warer
Gott vnd Mensch / ein vnzerrentliche
Person ist / vnd alles (doch nicht Welts-
licher / raumlicher / sonder Himme-
lischer / vnbegreiflicher weiß) erfülle.

Zum andern / nach dem nun der
ganz Christus / alles / solcher gestalt /
wie ist vermeldt / erfüllet / so ist er auch
nicht Stückweiß / sonder ganz / warer
Gott vnd Mensch / in seinem heiligen
Abentmal gegenwertig.

Zum dritten / so ist er nicht allein
daselbst wesentlich / gegenwertig / son-
der dieweil er das Brot vnd Wein in
die Handt nimpt / vnd theilet es mit
diesen worten seine Jüngern auß. Ne-
met hin vñ esset / das ist mein Leib / etc.
Nemet hin vñ trincket / das ist mein
Blut / so außtheilet er auch gewislich
hiemit / den Jüngern / gutten vnd bö-

bösten seinen warhafftigen gegenwertigen Leib vnd Blute.

Vnd dise Wort des Nachemals / welche die widersacher in sren Schrifften / als die ihnen ein Dorn in Augen / vnd ein Stachel im Herzen / selten anrühren / sein fleissig zumerckē / dan die Vereinigung der zweien natur in Christo / die Himmelfart Christi / vnd sein sitzen zur gerechten Gottes / erweisen / das der ganz Christus gegenwertig sei im Nachtmal die wort aber des Nachemals erweisen / das alda der Leib vnd das Blut Christi warhafftig außgetheilt werden.

Zum vierden / Wiewol der ganz Christus im abentmal warhafftig vorhanden / vnd theilt alda sein Leib vnd Blut auß / so ist doch nit zu sorgen / das er müß auff einer Latteern herab vom Himmel / mit mühe / arbeit vnd sorgen steigen / oder das er hiezwischen / mit seinem Leib vnd Blut nicht im Himmel vnd Reich seins Vatters sei sonder das er nichts destoweniger bei seinem Himmelschen Vatter inn aller
 Maie

Majestet vnd seligkeit / mit Leib vnd
Blut bleibe / daß da er nit im Himmel-
reich vnd Allmechtig were / so köndt er
nicht sein Leib vnd Blut im Abentmal
gegenwertiglich auftheilen.

zum fünfften / Christus theilt sein
Leib vnd Blut im Nachtmal auß für-
nemlich diser vrsach halb / das er vns
vergwisse / das wir seins Leibs Glieder /
vnd seines Geblüts seien / vnd werden
theilhafftig aller Himmelschen Güter /
so er mit seinem Leib vnd Blut / ja mit
seinem Leiden vñ sterben verdient hat /
nemlich einen gnedigen Gott Vnd
Vatter im Himmel / die verzeihung
der sünden / die erwünschung der Kin-
der Gottes / des Himmelschen Erb-
theil / in summa / erlösung von allem
übel vnd ewige Seligkeit.

Das ist der rechte alte Glaube / den
vns die heilig-Göttlich Schrifft / ja
Christus selbs vnd seine liebe Apostel /
auch die recht alt Kirch beuolhen / vnd
in die hand gegeben hat dabei sollen wir
vns durch Gottes Genad finden / vnd

Verlechte Johann Brentius

kein Philosophiam davon abweisen las-
sen / hiabei soll es auch bleiben. Der
Allmechtige / Barmherzige Gott vnd
Vater / vnser Herr Jesu Chri-
sti / wölle vns durch seinen heiltgen
Geist / bei der rechten / reinen vnd
gesunden Lere / gnediglich be-
wahren vnd erhalten.

Amen.

E. F. G.

Wunderthener Diener

Johannes Brentius

ALPHA EVS

VALESIANVS wünschet dem
Christlichen Leser Heil.

Als dieses des
Ehrwürdige Herrn
Johann Brenzen
Buch getruckt wor
den / in welchem er
meldung thut / des
Lans / so im Him-

mel soll gehalten werden / vnd der
grossen Kugel / so von demselbigen
Himmel bis auff die erden herab mög
gelassen werden / vñ dergleichen mehr
durch die Schul Lerer vom gedichten
Himmel erdichte Lügen / bin ich ohn
gesehr zu dem Buchtrucker / da er noch
in dem Berck was / kommen / vnd ime /
was Johann Keisersperger auß dem
Bernhardino vnd Roseto verzeichnet / auß
geschriben / vnd verhoffet es solte dem
Christlichen Leser nicht zu wider sein /
wo es am ende dises Buchs hinzu ge-
truckt würde / auff das maniglich sehe!

wie solches ermelter Herr Brenß nicht
aus ihm selber erdichtet / sonder der
Schul Lehrer Wort angezogen vnd
gebraucht habe.

Darbei auch der Christlich Leser
zuuernemen heite / wie vngerempfe
ding die jenigen fürgeben vnd erdich
ten / die den Herren Christum mit sei
nem Leib / in einen gedichten Himmel
an ein besonder vnd vmb schreiben Ort
setzen.

Es haben auch die Papisten hier
bei zu bedencken / die sich sonderlich
mit disem der vnsern Spaltung kün
ten / vnd ein herrliche freud darob ha
ben / wie gar jr vermeinte Braut / ihr
Christliche Kirche nicht ohne Kunst
sei / in deren Schul dises Fabelwerck
gespunnen vnd gemacht ist / dardurch
die Majestet vnd Herrligkeit vn
sers Herrn Christi vnd seiner
auferwelten Glider ver
tunckelt vnd geschme
lert wird.

Volgt

Volgt nun aus Bern-

hardino vnd Roseto .

Was thun die Heiligen im Himmel / so man nennet *Empyreum* ? Was werden sie für ein vbung haben ? Werden auch darinnen Reien vnd Tenz gehalten ? Einer zwar vnder den Schul Lehrern antwortet / du solt wissen / spricht er / das in der Glori vnd Herrligkeit / in der fünfftigen Welt / solche nerrische gesberden nicht werden getrieben . Aber *Bernhardinus* helt das widerspiel / laß dich nicht irren / spricht er : was jener Lerer sagt / dann es ist vil gleublicher / das in jener Welt werden Tenz vnd andere kurtzweil gehalten . Dann alles das / so zu ein Tenz gehört / wird oberflüssig daseselbst gefunden .

Dann zu einem Tenz gehören zwelff ding . Das erst ist ein weiter / langer / breitter vnd grosser Platz . Das ander ist die lustige gestalt des ermelten Platz / das er auff das schönest zu

gerichtet sei. Das dritte / das es ein
hell/licht Ort / nicht finster oder dun-
ckel sei. Das vierde / das es vest vnnnd
in allen wegen wol verschien sei / vnnnd
das springen leiden möge. Das fünff-
te / das es lustig sei. Das sechste / das es
still sei. Das sibende / das man nicht
hungerig / sonder zuuor mit Speiß ge-
setztiget sei / dann nüchtern vor dem
morgen essen wird kein Tanz / ohn der
Floch Tanz / gehalten. Das achte /
wird erfordert die Trunckenheit. Das
neunde / die schöne des Leibs / dann ein
heftlicher Mensch / wer der sein mag /
schendt den Tanz / wie ein Weuck ein
Haberin Muß. Das zehend / die ster-
cke des Leibs / der solche vbung erlei-
den möge. Das eilffte / das der Leib
ring vnnnd hurtig sei. Das zwälffte /
das er hüpsch bekleidet / geschmückt
vnnnd gezieret sei.

Dise ding aber alle werden im Him-
melreich gefunden. Erstlich der ge-
schmuck vnnnd zierde des Leibs / wie ge-
schrieben stehet zun Philipperrn am 7.
Capitel. Wir warten des Heilandes
vnsero

vnfers Herrn Jesu Christi / der vnser
nichtige Leibe verfleren wird / das sie
seinem verflerten Leibe ehlich wer-
den. Zum andern / so werden vnser
Leib ring vnd leicht sein / wie geschri-
ben stehet / Rom. 8. Dann die Crea-
tur frei werden wird von dem Dienst
des vergenglichen wesens / zu der frei-
heit der Kinder Gottes. Zum dritten /
werden vnser Leib starck / wacker vnd
lebhafft sein / wie geschrieben stehet / 1.
Corinth. 15. Es wird geseet verweß-
lich / vnd wird aufferstehen vnuerweß-
lich. Zum vierden / wird daselbst sein
die Trunckenheit / wie geschriben ste-
het: Sie werden truncken von den
reichen gütern deines hauses / vnd du
trenckest sie mit wollust / als mit einem
strom Psal. 26. Zum fünfften / wird
an jnen gefunden die schöne / wie ge-
schriben stehet: Vnd sie werden sein
wie die Engel Gottes. Math. 22.
Zum sechsten / so wird da sein volle
vnd gnüge / wie droben von der Trun-
ckenheit angezeigt worden. Zum sib-
den / wird es ganz still / ruwig vnd frid-

lich sein / dieweil Gott jr Wohnung /
oder sie in der Wohnung Gottes sein
werden / wie geschriben stehet. Mein
Volck wird in den Heusern des Fri-
des wonen / in sichern Wohnungen.
Esai. 32. Zum achten / wird Freud
vnd Bonne da sein / weil geschriben
stehet / Johan. 16. Ich wil euch widers-
umb sehen / vnd ewer Herz wird sich
frewen. Zum neunenden / so wird es ein
bestendig / vest / sicher Ort sein / dann
es stehet geschriben / Dani. 7. Sein
Gewalde ist ewig / die nicht vergehet /
vnd sein Königreich hat kein ende.
Vnd Job 37. Du wirfst mit jm die
Wolcken außbreitren / die vest stehen /
wie ein gegossen Spiegel. Zum zehenden /
ist das Liecht vnd die Helle des
Ortes / dann man sagt / das der Him-
mel (Empyreum genant) so liecht vnd
hell sei / das / wann alle Stern am Fir-
mamene des Himmels / jeder sein eigen
Liecht hetet / doch bei weitem mit dem
Liecht vnd Helle dises Himmels (dar-
innen die Heiligen Gottes Taugen
werden) nicht möge verglichen wer-
den

den. Dann diser Himmel hat ein be-
sondern glantz vnd schein/vnnd ist
darmit als ein herrlicher verklerter
Leib begabt worden Zum elfften/so ist
es ein sehr lustiger vnd herrlicher Sa-
al oder Platz / das darbei abzunemen
ist/dan der aller schlechtest / vnachtsa-
mest Ort des ermelten Himmels ist so
schön vnd herrlich / das gegen demsel-
bigen/dise sichtbare Welt/wie ein feu-
stall zu rechnen ist. Zum zwelfften / so
ist es auch ein weitter / breitter / herr-
licher Saal/ das dabei abzunemen ist/
dann das Erdreich ist gros vnd breit/
das Wasser oder das Meer zehenmal
grösser dann das Erdreich/ der Luffe
ist zehen mal grösser dann das Was-
ser / vnd also fort an von einem Him-
mel zum andern / bis zu dem Himmel /
so man *Empyreum* nennet / da du wol zu
erachten hast / wie groß vnd breit der
Himmel sei. Ja diser Himmel ist so
weit außgebreitet/wan Gott einem se-
den Heiligen ein eigē besonder ort ein-
gebe so würde derselbig platz weitter vñ
mehr inhalten/ dann das ganz Erde-
reich.

reich. Item / wann Gott auß einem
jeden Santkörnlin des Meers / ein
Erderreich erschaffete / so groß als jetzt
der Erdboden ist / so möchten alle diese
Erderreich den Himmel (Empyreum ge-
nant) nicht erfüllen. Item der Himmel
ist so hoch / wie etliche leren / wan ein
Bleifugel vom Firmament des sicht-
baren Himmels bis auff die Erden he-
rab stiele / so möchte sie in fünffhundert
Jaren nicht herab fallen. Item Bertra-
mus schreib / das der berumpte Mathematis-
cus Ptolomeus / hab außgerechnet / wie
weit es vom Firmament des Himmels
bis herab auff die Erden sei / vñ seiner
Rechnung nach gesunde 65257500
Meil / so hette nur einer vñ dannen he-
rab zu fare 89542. Jar / vñd 245. tag /
bis er vff Erden keme / 20. Meil für ein
Tag reis gerechnet / vñ setzt hinzu. wan
ein Mühlstein von dannen an ein an-
der solte bis auff die Erden fallen / also
das er alle tag fiel 2400. Meil / das ist /
so offte ein meil / als lang einer ein Vat-
ter vnser möchte betten / deren in einner
Seund hundere werden gebeth. Weil
dann

dann tag vnd nacht 24. Stund mach-
en/ so möchte ermelter Mühlstein nicht
ehe dann in 74 Jahren vnd 222. tagen
zu vns auff's Erdreich fallen.

So dann ein solliche grausame
höhe ist/ allein bis zu dem Firmament/
daran die Stern stehen / was gedencet
dann einer / das noch für ein höhe sei
bis zu dem Himmel / den man nen-
net Empyreum (darin diser Tanz
soll gehalten werden)
bis her auß Bern-
hardino vnd
Roseto.

Getruckt zu Franckfurt
am Mayn/ durch Nicolaum
Basse / im Jar
1562.

72283-7

In dem Namen des Herrn
 Amen
 Die heilige Schrift ist
 das Wort Gottes
 und die Weisheit
 der Weisen
 ist die Weisheit
 der Weisen
 die Weisheit der
 Weisen ist die
 Weisheit der
 Weisen

Kolno.

Verzeichnis der

Handlungen des

1762



